

GEMEINDE OBERWIL



CHRONIK | 2008/2009



INHALT 2008

Blickpunkt Gemeinde	6
· Gemeinderatswahlen	
· Lotti und Lotti in der Gemeindepolitik	
· Dank an Rudolf Mohler	
· Uta Brüscheweiler	
· Werner Hoffmann	
· Gelungenes Lifting	
· Brockenstube: Aus nach 40 Jahren	
· Solidarität durch Patenschaft	
· Züglete ins „Buech“	
· Tango-Premiere	
· Endlich: Der Postplatzkreisel	
· Wohngenossenschaft „Im Wasen“	
Vor Jahr und Tag	19
· Vor 30 Jahren: Legendäres Rösslifest	
Brennpunkt Kultur	22
· Fasnacht 08	
· Kein Happy End	
· Bruchpiloten	
· Die Krypta unter der Kirche St. Peter und Paul	
Gratulationen und Jubiläen	26
· 30 Jahre Oberwiler Markt	
· 20 Jahre Mahlzeitendienst	
· 20 Jahre Neue Liste Oberwil	
· 20 Jahre Studienchor Leimental	
· 10 Jahre Leimentaler Jazz Night	
Natur und Umwelt	29
· Dem Storchenvater zum Siebzigsten	
· Pfahlbauten am Mühlebach	
U 20	32
· Musikschule Leimental	
· Verleumdung, Verwirrung, Verliebtheit	
· Mittagstisch Hüslimatt	
· Bundeslager 2008	
· Jungbürger feiern im Presswerk	
· Respekt ist Pflicht	
· Sekundarschule-Aula - neues Gewand	
· Preisgekrönte Talentförderung	
Sportspots	37

INHALT 2009

Blickpunkt Gemeinde	40
· Neues Logo	
· Neue Patengemeinde	
· Gartenbad Bottmingen	
· Neue Amtsperiode für Kommissionen	
· Vandalismus und Gewalt	
· Erweiterung des Busangebotes	
· Kinderkrippe Bahnhofstrasse	
Vor Jahr und Tag	45
· Dorfnamen in Oberwil	
Brennpunkt Kultur	47
· Abschied in der Gemeindebibliothek	
· Fasnacht 09	
· Zum letzten Mal Mittagstreff	
· Vielstimmige Tage der Kirchenmusik	
Gratulationen und Jubiläen	50
· 100 Jahre Samariterverein	
· 30 Jahre Jo-Jo Ludothek	
· 30 Jahre Tagesfamilien	
· 30 Jahre Hippotherapie-Zentrum	
· 20 Jahre Aschau und Oberwil	
Natur und Umwelt	55
· Natur und Vogelschutz	
· Ysweier mit Eis	
· Basler Klimareihe	
· Tierpatenschaft	
U 20	59
· MusicStar mit Plattenvertrag	
· Jugi Night 2009	
· Freiwilligenarbeit	
· Mittagstisch an der Sekundarschule	
Sportspots	63
Wussten Sie schon?	65

DIE OBERWILER CHRONIK 2008/2009

Die vorliegende Ausgabe unserer Chronik umfasst zwei Kalenderjahre. Damit konnte der Aufwand gegenüber den zwei bisherigen Ausgaben etwas vermindert werden, dafür merken wir beim Lesen, dass sich zu den Ereignissen, besonders des Jahres 2008, bereits eine „historische“ Distanz eingestellt oder der Schleier des Vergessens darüber gelegt hat. Hier setzt die Chronik ein: Sie möchte das festliche und alltägliche Geschehen in unserer Gemeinde in ansprechender Form für Sie und die späteren Generationen festhalten. Wir danken allen, die uns bereitwillig Auskunft erteilt oder einen Beitrag geschrieben haben für ihre Mitarbeit und wünschen viel Vergnügen beim Lesen und Blättern.

Uta Brüscheiler-Luchsinger, Béatrice Grenacher-Berthoud, Monika Wyss

CHRONIK



GEMEINDERATSWAHLEN | Am 1. Juli 2008 begann die neue Amtsperiode des Gemeinderates. Die Wahlen haben einige Veränderungen bewirkt. So wird das Gemeindepräsidium erstmals in der Geschichte Oberwils durch eine Frau besetzt: Lotti Stokar-Hildbrand, von Beruf Anwältin und Mediatorin, ist Mitglied der Neuen Liste Oberwil (NLO) und seit 1997 Mitglied des Gemeinderats.

An Stelle der zurückgetretenen drei Gemeinderatsmitglieder Ruedi Mohler (FDP, Präsident), Uta Brüscheiler (FDP) und Werner Hofmann (CVP) wurden gewählt: Hanspeter Ryser (SVP, Vizepräsident), Landrat und selbständiger Landwirt, Regula Messerli (FDP), Pflegefachfrau für Anästhesie und Reanimation und Christian Pestalozzi (NLO), Verkehrs- und Umweltingenieur.

Wiedergewählt wurden Max Furrer (FDP), pensionierter Vorsitzender der Geschäftsleitung einer Rückversicherungsgesellschaft, eidg. dipl. Buchhalter, Daniel Schafer (CVP), Geschäftsführer KMU im Bereich Beschriftungen und Rita Schaffter (CVP), Juristin. Damit setzt sich der Gemeinderat neu aus folgenden Parteien zusammen:

2 CVP, 2 FDP, 2 NLO, 1 SVP. Die SP ist weiterhin (und das bereits seit 1997) nicht mehr im Gemeinderat vertreten, obwohl sie ein beträchtliches Wählerpotential in Oberwil hat.

Der Gemeinderat ist deutlich jünger geworden. Das Durchschnittsalter beträgt 52 Jahre.



**Lotti Zumsteg**

Elternhaus | Ein Leben lang hatte ich dieselbe Adresse: Kummelenstrasse Oberwil. Da mein Vater sehr früh starb, wohnten wir zwei Töchter mit der Mutter und der Grossmutter zusammen und waren als Frauen ohne Stimmrecht völlig vom politischen Leben der Gemeinde abgeschnitten; wir waren nur gut genug, um Steuern abzuliefern! Da mir schon früh ein verantwortungsvoller Posten bei einer grossen Versicherung übertragen wurde, ärgerte mich dies und ich musste mühsam jedes Jahr die Budgetunterlagen der Gemeinde anfordern, da wir Frauen – selbst auf meine ausdrückliche Bitte hin – nicht einmal als Zuschauerinnen zur Gemeindeversammlung zugelassen wurden.

Einstieg in die Politik | Vor der zweiten Abstimmung über das Frauenstimmrecht 1971, die mir – im Alter von 45 Jahren! – endlich das Stimm- und Wahlrecht brachte, wurde ich von der FDP, die sich als einzige Partei durchgerungen hatte, Frauen aufzunehmen, zur Mitgliedschaft eingeladen und in den darauffolgenden Gemeinderatswahlen sozusagen als Alibifrau aufgestellt. Gross war die Verwunderung, als ich gleich im ersten Wahlgang mit einem sehr guten Resultat die erste Gemeinderätin von Oberwil wurde. In unserem Kanton hatte ich nur eine einzige Kollegin aus einer kleinen Oberbaselbieter Gemeinde.

Im Gemeinderat | Während meiner Amtszeit 1972 -80 unter den Präsidenten Stöcklin und Gutzwiller erlebte ich die Umwandlung von einer dörflichen in eine moderne Verwaltung mit kontrollierbaren Abläufen. Es gab nur eine Handvoll Mitarbeiter; an-

fänglich wurden die Geschäfte im Gemeinderat vom Gemeindeverwalter einfach vorgelesen, um schriftliche Unterlagen musste ich bitten. Ausser einem geringen Sitzungsgeld, war unser Einsatz ehrenamtlich. Ich war für die Ressorts Fürsorge und Landwirtschaft verantwortlich. Ich erinnere mich gut, wie ich im Dürresommer 1976 gegen den Widerstand meiner Kollegen die Feuerwehr in der Nacht die Felder bewässern liess, damit die Ernte nicht verdorrte. Die Sozialhilfebezüger waren damals noch einer ziemlichen nachbarschaftlichen Kontrolle unterworfen: Es gab Reklamationen, wenn sie einen Fernseher besaßen oder Lebensmittel in Konserven kauften, statt „ordentlich“ zu kochen. Der Haus- und Krankenpflagedienst des Frauenvereins wurde von zwei ausgebildeten Ordensschwestern versehen; statt eines Lohns musste ihrem Mutterhaus im Süddeutschen ein Betrag abgeliefert werden, es mochten je um die 800 Franken pro Jahr gewesen sein.

In der Gemeindekommission | Nachdem ich aus beruflichen Gründen aus dem Gemeinderat zurückgetreten war, arbeitete ich in den 80er Jahren in der Gemeindekommission mit – ging sozusagen den umgekehrten politischen Weg. Damals wurde auf den Bau eines dritten Hüslimattschulhauses verzichtet, dafür das APH Dreilinden an die gross konzipierte Heizung angeschlossen. Auch die Rückzonung des Bernhardsbergs, der in den 1960er Jahren noch für ein Oberwil mit 30000 Einwohner/innen als Wohnzone vorgesehen war, wurde diskutiert.

Ausblick | Ich fühle mich wohl in Oberwil ohne Ortsbürgerin zu sein, nehme Anteil an der Gemeindepolitik und bin gespannt, wie die jüngeren Generationen ihren Wohnort gestalten werden.

Lotti Stokar

Elternhaus | Meine Familie mütterlicherseits hat seit Generationen ihre Wurzeln in Zollikon und Politik im Blut. Schon meine Urgrossmutter, Hedwig Bleuler-Waser engagierte sich für das öffentliche Wohl, indem sie gegen den grassierenden Alkoholismus kämpfte und Frauenbildungskurse organisierte. Meine Mutter war die erste Gemeinderätin von Zollikon, mein Grossvater väterlicherseits amtierte als Gemeindepräsident in Gampel/ VS. Jedoch herrschte noch während meines Jus-Studiums (wir waren nur 20 % Frauen) die Meinung vor, dies sei kein Studium für eine Frau. Umgekehrt erhielt ich sehr schnell eine Stelle an einem Bezirksgericht, weil der Anteil der Frauen erhöht werden sollte. 1987 liessen wir uns als junge Familie zunächst etwas provisorisch in Oberwil nieder, weil mein Mann Markus eine Stelle bei der Sandoz angetreten hatte. Mein Zürcher Anwaltspatent war zwar im Kanton Basellandschaft anerkannt, aber ich musste eine „Einkaufssumme“ bezahlen, damit ich hier praktizieren durfte.

Einstieg in die Politik | Durch Zufall lernten mein Mann und ich die AWO (Aktion Wohnliches Oberwil) kennen, deren Ziele unseren Interessen und unserer Ausbildung als Ingenieur und Rechtsanwältin mit Schwerpunkt Umweltschutz und Baurecht besonders entsprachen. Wir wurden sogleich in den Vorstand gewählt. Zudem engagierte ich mich in der Kindergartenkommission, später kurze Zeit in der Gemeindekommission. Als Mitglied der Kindergartenkommission war ich zwei Kindergärten zugeteilt. Der enge Kontakt zu diesen und den damit verbundenen Quartieren und Familien liess mich rasch heimisch werden. Die Bildungspolitik war bereits damals von grossen Neuerungen geprägt. Als Tochter eines Lehrers und Mutter mit drei Kindern im Vorschulalter interes-

sierten mich die Auswirkungen auf alle dabei Involvierten. Die Politik öffnete mir die Tore zu unserer neuen Heimat. Über die Kinder und die politische Arbeit lernte ich viele Leute sowie die Lebensweise und Bräuche von Oberwil kennen.

Im Gemeinderat | Seit 1997 bin ich im Gemeinderat für die Ressorts Schule und Verkehr zuständig und seit 1. Juli 2008 darf ich als erste Gemeindepräsidentin die Geschicke Oberwils leiten.

Es freut mich, dass sich in meiner Zeit als Gemeinderätin in den Schulen die Blockzeiten und der Mittagstisch/Hort einführen liessen sowie die Schulsozialarbeit und die Begabtenförderung. Als Präsidentin der Verkehrskommission Leimental ist es mir ein Anliegen, das immer grössere Verkehrsaufkommen gemeindeübergreifend und so umweltschonend wie möglich zu organisieren. In der Gemeinde konnten Schritt für Schritt Wohngebiete in Tempo 30-Zonen umgewandelt werden. Mit den Buslinien 61 und 59 wurden die Quartiere besser an den öffentlichen Verkehr angeschlossen.

Als Gemeindepräsidentin leite ich kein eigenes Ressort mehr, sondern möchte mir neben der Führung der auf ca. 60 Stellen angewachsenen Gemeindeverwaltung und der Mitgliedschaft in regionalen Kommissionen Zeit für die Anliegen der Bevölkerung nehmen und Konflikte möglichst im Gespräch lösen, wie es meiner Nachdiplomausbildung als Mediatorin entspricht.

Ausblick | Im Jahr 2009 wird der Gemeinderat das neue Projekt Richtplan für die Gemeinde Oberwil lancieren, bei dessen Entwicklung die Bevölkerung mitwirken kann. Oberwil soll in den nächsten Jahrzehnten ein Ort mit hoher Wohnqualität bleiben.

Béatrice Grenacher-Berthoud dankt Herrn Theo Kamber für den Hinweis auf das „doppelte Lottchen“ und den beiden Politikerinnen für das Gespräch.



DANK AN RUDOLF MOHLER | Rudolf Mohler stand während mehr als dreissig Jahren im Dienst unserer Gemeinde: vom 1.1.1976 bis zum 30.4.1984 als Mitglied der Rechnungsprüfungskommission, danach als Gemeinderat, zuständig für die Bereiche Gemeindeeigene Bauten und Anlagen, Kultur, Sport und Öffentliche Sicherheit (ohne Feuerwehr); parallel zu diesen Ämtern hat er sich ein gutes Jahrzehnt (vom 1.1.1980 bis zum 31. 12. 1990) als Offizier für die Feuerwehr eingesetzt.

1992 wurde er zum Gemeindepräsidenten gewählt. In seiner 16-jährigen Amtszeit erreichte er eine seltene Sicherheit, die in Oberwil oft hitzigen Gemeindeversammlungen zu leiten, Voranschläge und Jahresrechnungen zu präsentieren und 46 weitere Geschäfte vorzustellen. Wer ein wenig hinter die Kulissen blicken konnte, weiss, wie seriös er die eigenen Anträge vorbereitete und wie hilfreich er seinen Kolleginnen und Kollegen im Gemeinderat beim Formulieren ihrer eigenen Geschäfte zur Seite stand. Auch die Gemeinderatssitzungen verliefen zielstrebig, es wurde sogar auf den Tisch geklopft, wenn die Dinge aus dem Ruder zu laufen drohten.

Ruedi Mohler hat sich stets für liberale Lösungen eingesetzt; für ihn gab es wohl politische Gegner, aber nie Feinde. Als zugängliche Persönlichkeit war er in der Öffentlichkeit gern gesehen, begleitete die Anlässe der Gemeinde, pflegte die Geselligkeit in den Oberwiler Vereinen und privaten Zirkeln.

In seiner langen Amtszeit hat sich Rudolf Mohler über die Gemeindegrenzen hinaus einen Namen gemacht. Sein Talent, Aktuelles und Geschichtliches in knappen Worten und situationsgerecht in einer Ansprache festzuhalten, machte ihn zum hervorragenden Botschafter unserer Gemeinde und hat dazu beigetragen, dass Oberwil häufig als „Leimentaler Metropole“ bezeichnet wird.

Nun ist ihm zu wünschen, dass er wieder mehr Zeit hat für seine vielen Hobbies, von denen die eigenen Kochkünste, aber auch der Genuss hochstehender Gastronomie die bekanntesten sind. Der Dank der Gemeinde Oberwil gilt nicht nur seinem unermüdlichen Einsatz, sondern auch seiner Frau Marlène, die sein Wirken begleitet und ermöglicht hat.

Max F. Furrer

UTA BRÜSCHWEILER – NIMMERMÜD UND ENGAGIERT | Von 1996 -2008 betreute Uta Brüscheweiler den Jugend-, Kultur- und Sportbereich; die guten Wahlergebnisse in den Jahren 2000 und 2004 spiegeln die Wertschätzung ihres Einsatzes als Gemeinderätin.

Im Juni 2000 stimmte die Gemeindeversammlung ihrem Konzept zur Jugendpolitik zu, das zum Ausgangspunkt für neue Projekte wurde: der Jugendfranken (die

Jugendkommission erhält jährlich CHF 2.00 pro Einwohner, womit sie Projekte von Jugendlichen oder für Jugendliche unterstützt), die Jugendkommission, die Einführung von Jugendarbeitern, der Aufbau der mobilen Jugendarbeit zusammen mit anderen Gemeinden, das Konzept der familienergänzenden Kinderbetreuung (FEB). Mit grosser Freude hat Uta Brüscheweiler an der letzten Gemeindeversammlung die Zustimmung zum Krippenprojekt erlebt, die gleichsam den Schlussstein in dieser langen Arbeit bedeutet.

Sie unterstützte die Projekte der Kulturkommission wie z.B. die vorliegende Chronik und erarbeitete klare Richtlinien für die kulturellen Vergabungen der Gemeinde. Gerne engagierte sie sich sowohl für die Musikschule Leimental als auch für den Kontakt mit der Partnergemeinde Aschau im Zillertal und der Patengemeinde Mettembert im Jura. Auch unsere Gemeindebibliothek lag ihr am Herzen. Der Umzug in die grosszügigen Räumlichkeiten an günstiger Lage und die Ausstattung mit Computern fallen in ihre Amtszeit. Als ehemalige Sportlehrerin hat sie sich intensiv um das Sportgeschehen gekümmert.

Mehrere Renovationen des Gartenbads in Bottmingen musste sie vor der Gemeindeversammlung vertreten, und erfolgreich verteidigte sie hier auch einen Millionenkredit für den Ausbau der regionalen Gemeinschaftsantennenanlage und die Gründung der interGGA AG.

Mit ihrer charmanten, lebhaften Art hat sie es einerseits verstanden, über die Gemeindegrenzen hinweg Kontakte zu knüpfen und geschickt zu verhandeln, sowie bei unzähligen Anlässen – vom Handballmatch bis zur Theateraufführung – die Aufmerksamkeit des Gemeinderats zu bekunden.

Rudolf Mohler

WERNER HOFFMANN – FACHMANN FÜR DIE KONKRETEN DINGE | 1998, mitten in einer Amtsperiode, übernahm Werner Hoffmann den Geschäftsbereich Tiefbau und Öffentliche Sicherheit (Feuerwehr, Zivil- und Bevölkerungsschutz, Militär).

Mit Sachverstand kümmerte er sich um die Belange der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung. Von besonderer Bedeutung war für ihn die Werkkommission des Wasserwerks Reinach und Umgebung, der er nach seinem Rücktritt als Gemeinderat weiterhin als Delegierter unserer Gemeinde angehört. Die Totalrevision des Wasser- und Abwasserreglements beschäftigte ihn während seiner ganzen Amtsperiode. Die Generelle Entwässerungsplanung (GEP) kostete ihn viel Vorbereitungszeit und nach der Annahme durch die Gemeindeversammlung eine Serie von Umsetzungsvorhaben, die noch nicht abgeschlossen sind. Ferner musste er Vorlagen für Strassensanierungen und verschiedene Reglementsänderungen an der Gemeindeversammlung vertreten.

Ein besonderes Steckenpferd von Werner Hoffmann war die ZSOL, die Zivilschutzorganisation Leimental, deren Kommission Werner Hoffmann als zuständiger Gemeinderat in der Leitgemeinde präsidierte. Die ZSOL bestand anfänglich nur aus den vier hinteren Baselbieter Gemeinden im Leimental, später kam Bottmingen dazu. Die Ausweitung auf die Solothurner Gemeinden und deren Integration forderte viel Einsatz und ist dank Werner Hoffmann auch reibungslos gelungen.

Im Gemeinderat, dessen Vizepräsident er war, beteiligte er sich trotz der Fülle von eigenen Aufgaben rege an den gemeinsamen Geschäften und achtete besonders auf ein gutes Zusammenwirken aller Mitglieder.

Rudolf Mohler





*Durchblick im Computerraum
(und hoffentlich auch vor dem
Bildschirm!)*

GELUNGENES LIFTING | Das Gymnasium Oberwil feierte am 19. Januar 2008 den Abschluss der grosszügigen Neugestaltung des Eingangsbereichs, welche 15 Monate zuvor begonnen hatte und von allen Beteiligten enorme Flexibilität erforderte, galt es doch, den Schulbetrieb neben den Bauarbeiten weiterzuführen. In der Endphase wurde das Gym sogar ins Unigebäude Basel ausgelagert.

Da während der Bauarbeiten schwerwiegende Schäden an der Aula festgestellt wurden, kam das Gym in Rekordzeit zu einer neuen Aula. Dieser beeindruckende Holz/Glasbau, die neue Mensa, das Foyer, die ansprechende Mediathek mit den variantenreichen Durchdringungen von Innen- und Aussenraum bieten nun einen anregenden Rahmen für Ausstellungen, Lesungen und Präsentationen sowie Musik-, Theater und Tanzauftritte. Schon beim Einweihungsfest liessen sich die Besucher faszinieren. Darunter befanden sich neben den Behörden einige Hundert ehemalige Schüler/innen, welche die Gelegenheit nutzten, bei ihren – nun teilweise pensionierten – Lehrkräften von damals die oft immer noch gleiche Schulbank zu drücken und anschliessend mit ihnen das vorzügliche Angebot in der Mensa zu kosten. So war das Einweihungsfest erfüllt von Wiedersehen und persönlichen Begegnungen; es dauerte bis Mitternacht und wurde mit einem grossen Feuerwerk abgeschlossen.

Béatrice Grenacher-Berthoud

BROCKENSTUBE: AUS NACH 40 JAHREN | Wer erinnert sich nicht an das ehemalige Magazin des Consumvereins an der Bahnhofstrasse? Seit 1968 haben dort fleissige Vorstandsdamen der Haus- und Krankenpflege des Frauenvereins Oberwil mit kräftiger Unterstützung einiger Männer eine Brockenstube betrieben. Nicht mehr benötigter Hausrat wurde unentgeltlich bei den Spendern abgeholt und konnte gewinnbringend verkauft werden. Der Erlös wurde für wohltätige Zwecke eingesetzt. Die aus der Gründerzeit stammende Liegenschaft wurde 1960 von der Gemeinde erworben, musste umgebaut werden und sollte für die Bibliothek und weitere Institutionen genutzt werden. Ansprechenden Ersatzraum für die Brockenstube mietete die Gemeinde an der Stephan Gschwind-Strasse in der ehemaligen Schaufelfabrik, die aufwendige „Züglete“ schien gerechtfertigt.

Fast gleichzeitig änderten sich in Oberwil auch die Strukturen verschiedener Institutionen: Der Frauenverein wurde vom Spitex-Verein abgelöst, der sich aber nur noch der Haus- und Krankenpflege annehmen konnte. Deshalb gründeten die in der Brockenstube engagierten Frauen im Januar 2001 den Brockenstuben-Verein.

Leider florierte der Betrieb schon bald nicht mehr wunschgemäss. Die Ansprüche der Kunden hatten sich verändert, die Konkurrenz durch Billiganbieter wurde immer grösser und auch die Nachfolge des Verkaufsteams konnte nicht mehr geregelt werden. So beschloss die Generalversammlung vom 29. Juni 2007 den Betrieb nach einem Ausverkauf im Frühling 2008 einzustellen. Ein Entscheid, der in der Gemeinde neben grossem Bedauern auch auf Verständnis gestossen ist.

Elisabeth Senn-Renz



Die nach dem Auszug der Brockenstube erfolgte Renovation des Fabrikators an der Stephan Gschwind-Strasse bot Gelegenheit, an die ehemalige Schaufelfabrik, die 1903 von Stephan Gschwind gegründet wurde und bis 1997 in Betrieb blieb, zu erinnern. Fabian Froehly führte die etwa 6 x 5 m grosse Darstellung nach einem Foto aus den 1930er Jahren in Acryl auf Aluminium aus.



*Brockenstube Oberwil 1996,
Marianne Kiefer, Elsie Ettlin,
Gottlieb Kiefer, Magda Bolliger,
Trudi Ettlin, Wilhelm Kiefer*

SOLIDARITÄT DURCH PATENSCHAFT

| Von Soyhières führt eine kurvenreiche Strasse auf eine abgeschiedene Geländeterrasse zur jurassischen Gemeinde Mettembert. Gerade noch 63 Einwohner zählte das Dorf im Jahr 1980, heute sind es 130. Die Infrastruktur des stark landwirtschaftlich geprägten Dorfes war für junge Familien nicht mehr attraktiv. Längst nötige Investitionen konnten aus dem eigenen Finanzhaushalt nicht oder nur mit grosser Mühe bezahlt werden. Mettembert reichte deshalb bei der Organisation „Patenschaft Berggemeinden“ Unterstützungsprojekte ein.

Oberwil hatte mit der Jura-Gemeinde Epiquez sein zweites Patenschaftsprojekt abgeschlossen und wählte im September 1998 aus der Liste der unterstützungswürdigen Projekte der Patenschaft bewusst ein weiteres Engagement im Jura aus, das wiederum der jungen Generation dienen und nahen Kontakt zwischen den Gemeinden ermöglichen sollte: die Renovation des Schul- und Gemeindehauses in Mettembert.

Der Austausch mit der kleinen Patengemeinde entwickelte sich durch gegenseitige Besuche zur Freundschaft. So lag es nahe, dass nach Abschluss der gelungenen Schulhaus-Renovation im Laufe der Jahre weitere Projekte unterstützt wurden: die öffentliche Beleuchtung, ein Wartehäuschen für den Bus nach Delémont, den Schulbus für Kindergarten- und Primarschulkinder sowie eine Spiel- und Sportanlage für Schule und Freizeit. Nachdem beim schweren Unwetter im August 2007 der Ruisseau de Mettembert grossen Schaden in der Umgebung angerichtet hatte, zeigte sich, dass der regionalen Feuerwehr die notwendige Ausrüstung fehlte, um das Ausmass des Schadens zu begrenzen. So spendete Oberwil 2008 einen Beitrag von CHF 15'000 für Feuerwehrmaterial. Insgesamt wurde Mettembert von 1998 bis 2008 mit CHF 250'000 unterstützt.

Als Dank und zur Erinnerung an die wertvolle Hilfeleistung und Freundschaft schenkte Mettembert Oberwil im Oktober 2007 ein Damassine-Bäumchen. Am 21. Juni 2008 stiessen Delegationen der beiden Gemeinden beim festlich geschmückten Baum im Obstgarten des Kuenze-Huus darauf an, dass nicht nur der Baum weiterhin gedeihen möge, sondern auch der freundschaftliche und kulturelle Austausch zwischen den zwei Gemeinden.

Uta Brüscheweiler-Luchsinger

ZÜGLETE INS „BUECH“ | Am 1. April 1957 nahmen Hans und Gertrud Ryser den Widmerhof von der Pestalozzigesellschaft Oberwil in Pacht. Erst als Milchwirtschafts- und Ackerbaubetrieb geführt, wurde er mit der Zeit zum reinen Ackerbaubetrieb mit angegliedertem Lohnunternehmen. Nach 35 Jahren ging die Pacht an Hanspeter und Renate Ryser über, welche den Betrieb zu einem Obst- und Ackerbaubetrieb weiterentwickelten.

Nach dem Bau des Thomasgartenschulhauses veränderte sich das ganze Quartier stark. Die Schmiedengasse war nun zwischen zwei Schulhäusern eingeklemmt, was mit zunehmender Mobilität eine starke Beanspruchung der Strasse durch Schüler und Privatverkehr auslöste, weil zunehmend auch Wohnhäuser die Landwirtschafts- und Gewerbebetriebe verdrängten. Für landwirtschaftliche Fahrzeuge wurde der Raum eng, mittelfristig war es nicht mehr möglich, den Landwirtschaftsbetrieb in der Kernzone weiterzuführen. Es musste eine Lösung für den Erhalt des Betriebes gefunden werden.

Die Pestalozzigesellschaft entschied, aufgrund der unsicheren agrarpolitischen Entwicklung, sich nicht selbst bei einer Ausiedlung des Hofes zu engagieren, jedoch den Pächter im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu unterstützen.



Der letzte Bauernbetrieb im Dorfkern zieht ins Grüne.

Ein erstes Bauprojekt in der Ziegelmatte wurde nach verschiedenen Einsprachen nicht weiterverfolgt. In Zusammenarbeit mit der Bürgergemeinde konnte schliesslich ein passender Standort gefunden werden: Der Spatenstich für den neuen Betrieb erfolgte am 8. Januar 2008 und bereits im September wurde die Obsternte auf dem neuen „Buechhof“ verarbeitet.

Die Familie Ryser betreibt bereits in dritter Generation Landwirtschaft in Oberwil: Grossvater Ernst Ryser war Verwalter auf dem Ziegelhof, der Vater Hans pachtete den Widmerhof und Sohn Hanspeter ist heute Eigentümer des Buechhofs, wo es auch möglich wird, dass eine vierte Generation Ryser ihr Einkommen in der Landwirtschaft erarbeiten kann.

Hanspeter Ryser





TANGO-PREMIERE | Die Einführung einer neuen Tramgeneration ist immer etwas Besonderes. In einer Region, in der die Menschen zu ihrem „Drämmli“ eine innige Beziehung pflegen, kommt einem solchen Moment eine besondere Bedeutung zu, und muss deshalb gefeiert, ja gar ein wenig zelebriert werden.

Mit einem grossen Fest hat die BLT Baselland Transport AG am 21. November 2008 mit Vertretern aus Politik, Wirtschaft und der BLT-Belegschaft die Tango-Premiere an ihrem Hauptsitz in Oberwil gefeiert. Unter den aufmerksamen Blicken der Gäste taufte die BLT-Verwaltungsratspräsidentin Elisabeth Schneider-Kenel und der Mariasteiner Abt Peter von Sury das erste Tango-Tram. Tags darauf hatte die Öffentlichkeit Gelegenheit das neue Tram kennen zu lernen. Trotz widrigen Wetters fanden sich gut 7'000 kleine und grosse Tramfans auf dem Festareal ein. Gestimmt mit Tango-Darbietungen und einem Film über die Entste-

hung des Tango-Trams wurden die Besucher zu einer begehrten Probefahrt durch das Tramdepot eingeladen.

Im Tram begrüsst der Lautsprecher zu einer Zeitreise durch die Mobilitätsevolution. Im Schrittempo ging es durch das vollständig abgedunkelte Depot vorbei an Höhlenbewohnern, die gerade das Steinrad erfunden hatten, weiter zu einem Rösslitram, das im 19. Jahrhundert kurz das Stadtbild geprägt hatte. Auch der renovierte Oldtimer der ehemaligen Birseckbahn aus dem Jahr 1902 und der Düwag, das erste legendäre Gelenkfahrzeug, fehlten nicht. Ein Blick in die Zukunft zeigte dann Astronauten bei der Fertigstellung des Tango-Trams! Die Themenfahrt löste Heiterkeit aus und gab der neuen Fahrzeuggeneration einen gelungenen Einstand. Im Zeitraum von 2011 – 2016 werden die rund vierzig jährigen Fahrzeuge sukzessive durch das komfortable Tango-Tram abgelöst werden.

Andreas Büttiker, Direktor BLT

ENDLICH: DER POSTPLATZKREISEL

| Kein Rückstau mehr, weder auf der Binningerstrasse noch auf der Bottmingerstrasse bis zum Bahnübergang, kein Parkplatz mit hässlichen Glascontainern und WC Anlage! Oberwils Eingangstor hat nun ein schlüssiges Konzept: Um den neuen Kreisel drehen sich die Verkehrsströme flüssig.

Eigentlich stand dieser Kreisel seit 1996 auf Oberwils Wunschliste. Doch wurde vom kantonalen Tiefbauamt eine Kostenbeteiligung abgelehnt mit dem Hinweis, Lichtsignalanlage und Belag seien erst wenige Jahre zuvor aufwändig erstellt worden. Darauf wurde im Quartierplanvertrag mit Coop und BLT vereinbart, den Kreisel zu realisieren, parallel dazu den „Bypass“ sowie den oberen Dreieckparkplatz aufzuheben und die Konsumstrasse direkt an den Kreisel anzubinden, um die Zu- und Wegfahrt zum Einkaufszentrum zu erleichtern.

Im Jahre 2003 jedoch hatte der verbreitete Erfolg der Kreisellösungen die kantonalen Behörden umgestimmt, so dass mit der Planung des Oberwiler Kreisels begonnen werden konnte. Im Juni 2007 wurde das Projekt rechtskräftig, musste aber bei seiner Verwirklichung wegen des EURO 08-Baustopps etappiert werden, so dass die Sanierung der Werkleitungen vor und der eigentliche Kreiselbau nach der Fussballeuropameisterschaft ausgeführt wurde.

Die Gestaltungsidee „Lichtertanz“ für das Kreiselzentrum erreichte in einem Wettbewerb am meisten Zustimmung und konnte erstmals ihre Wirkung bei der Einweihung am 13. Dezember 2008 entfalten.

Karl Stöcklin



RÜCKBLICK AUF DIE WOHNGENOSSENSCHAFT „IM WASEN“ | Am 18. Juli 1952 wurde die „Wohngenossenschaft Im Wasen, Oberwil/BL“ gegründet. Sie bezweckte, ihren Mitgliedern gesunden und billigen Wohnraum zur Verfügung zu stellen und erwarb dazu Baulandparzellen im Gebiet Wasen. Zwischen 1953 und 1964 wurden ohne öffentliche Subvention 41 Wohnungen erstellt.

Bereits 1963 kaufte die Wohngenossenschaft sämtliche Anteilscheine der Mieter zurück. Damit verloren die Mieter ihr Mitspracherecht und waren auch nicht mehr im Vorstand der Wohngenossenschaft vertreten. So ging die Wohngenossenschaft praktisch in Privatbesitz über, bezeichnete sich aber dennoch als Wohngenossenschaft „Im Wasen“. Ein Jahr später bewilligte die Einwohnergemeinde eine Subvention von CHF 114'155 für den Bau von zwei weiteren Mehrfamilienhäusern mit je 12 Wohnungen. 1967 wurde zugunsten des Kantons, der ebenfalls eine Subvention bewilligt hatte, und der Gemeinde Oberwil ein auf 10 Jahre befristetes, limitiertes Vorkaufsrecht im Grundbuch eingetragen. Die Wohngenossenschaft verpflichtete sich, diese Vormerkung jeweils vor Ablauf der Frist zu erneuern, was allerdings unterlassen wurde. Da-

mit konnte die Gemeinde keinerlei Einfluss auf die Tätigkeit der Wohngenossenschaft mehr ausüben, zumal die Subventionen 1978 und 1981 an Kanton und Gemeinde zurückbezahlt wurden.

Im Jahr 2005 wurde die Wohngenossenschaft in die Aktiengesellschaft „Im Wasen“ AG überführt. Die neuen Eigentümer orientierten die Mieter über ein Sanierungsprojekt. Die Wohnungen sollten anschliessend an die Sanierung der Mieterschaft entweder zu vorteilhaften Konditionen zum Kauf angeboten oder weiterhin vermietet werden. Das Kaufangebot stiess bei der Mieterschaft nicht auf Interesse.

Im März 2008 wurden alle Mietverhältnisse auf März 2010 gekündigt, da die bestehenden Gebäude (ausser Parzelle 1948) nun Platz für den Bau neuer Eigentumswohnungen machen sollten. Diese Kündigungen führten zu einem Sturm der Entrüstung weit über Oberwil hinaus: Der Gemeinderat wurde mit einer Petition aufgefordert einzugreifen. Trotz Verhandlungen des Gemeinderates mit der „Im Wasen“ AG konnte der bevorstehende Abbruch der Wohnhäuser nicht verhindert werden. Die Gemeinde richtete eine Vermittlungsstelle ein, um betroffene Mieter bei der Suche nach günstigem Wohnraum zu unterstützen.

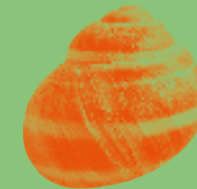
Monika Wyss/Lotti Stokar



DIE STADT OBERWIL WÄCHST |

<i>Einwohnerstatistik</i>	2008	1998
Einwohner	10'371	9'018
Geburten	102	202
Jungbürger	117	84
90. Geburtstag	10	6
95. Geburtstag	3	2
100. Geburtstag	-	-
Todesfälle	65	77

VOR JAHR UND TAG



08

VOR 30 JAHREN: DAS LEGENDÄRE RÖSSLIFEST VOM 26. BIS 28. MAI 1978

1977 konnte die Bürgergemeinde das „Sprützhüsli“ mit einem Abtausch gegen Kulturland von der Einwohnergemeinde übernehmen und das heutige „Rössli“ dank eines grosszügigen Legats von Marie Degen, dem sogenannten Stasi-Marieli, aus Privatbesitz erwerben. Damit entstand der stille Winkel an der Hauptstrasse 30 und 32 mit der lauschigen Gartenterrasse des Restaurants „Rössli“. Doch bevor die Bürgergemeinde diesen wertvollen Beitrag zum Dorfbild und zum kulturellen und geselligen Dorfleben leisten konnte, mussten die Liegenschaften renoviert werden. Mit einem Dorffest wollte sie das Startkapital für die Renovation aufbringen – die Idee des Rösslifests war geboren!

Sogleich wurde mit den Vorbereitungsarbeiten begonnen. Spontan stellten sich Einwohner und Bürger aller Couleur zur Verfügung, um ihr Wissen und Können im Organisations-Komitee einzubringen. Als erstes waren die nötigen Räumlichkeiten im Dorf zu suchen, was zur damaligen Zeit noch eher möglich war als heute, wo die Häuser im Dorfkern keine Scheunen und Hofräume mehr besitzen.

Zahlreiche Einwohner stellten ihre Liegenschaft zur Verfügung, mal spontan, mal mit Überzeugungskraft der Bittstellenden. Es

bildeten sich Gruppen, um Festabzeichen zu basteln, um zu stricken und zu nähen, Festmobiliar und Dekorationen herzustellen. Für Wochen vor dem Fest ertönte das ganze Dorf von Hammer- und Sägelärm.

Das Datum des Fests rückte näher und damit kam das schlechte Wetter. Der Himmel goss aus allen Kübeln. Da half nur noch beten und hoffen, doch zu guter Letzt bewahrheitete sich der Ausspruch: Petrus ist ein Oberwiler. Zum Festbeginn am Freitag hellte der Himmel auf und an allen drei Tagen sollte es sonnig und warm sein.

Am Freitag um 17 Uhr war es endlich soweit. Alle originell und mit Liebe ausgestatteten Beizen öffneten die Türen und die Verkaufsstände legten ihre Waren aus. Alles in allem boten 25 Festwirtschaften ihre Spezialitäten an. Als Erinnerung genannt seien z.B. das „Cap Horn“ an der Hauptstrasse, die „Gschprützti Sau“ im Grimmehuus an der Schmiedengasse, die „Wättertanne“ in der Ryserscheune und das „Moulin Rouge“ im heutigen Kuenze-Huus. In der Wehrlinhalle fand eine grosse Fotoausstellung unter dem Motto „Alt Oberwil“ statt. Wie mancher hat sich wieder auf den schwarzweiss Fotos erkannt und das Thema: „Weisch no?“, ertönte von links und rechts.

Im Bereich Schmiedengasse / Hohlegasse konnten traditionelle Arbeitsweisen be-

staunt werden: Da wurden Schafe geschoren, Wolle gefärbt, Eisen geschmiedet, den Kühen die Klauen geschnitten u.a.m.; zudem wurde eine 150-jährige Eiche versteigert. Im ganzen Dorf herrschte eine Stimmung wie am Morgenstreich.

Am Samstagmorgen gingen die Festlichkeiten weiter. Den Höhepunkt bildete der Empfang der Zillertaler Schützenkompanie vor der Gemeindeverwaltung. Die sie begleiteten Ehrendamen schenkten aus ihren tragbaren Holzfässern „Obstler“ an die Festbesucher aus. So manchem mundete dieses Getränk derart, dass anschliessend ein paar „sturme Köpfe“ im Dorf anzutreffen waren.... Den ganzen Tag füllte sich das Dorf mit Leuten von nah und fern. Das fröhliche Beisammensein in den Beizen endete erst in den frühen Morgenstunden und bald danach wurde der Betrieb am Sonntag wieder aufgenommen. Den Abschluss des Festes bildete ein farbenfroher Alpaufzug durch das Dorf mit Kühen, Ziegen, Ross und Wagen.

Am Ende der drei Tage waren sich alle einig: Ein solches Fest wird es kaum je wieder geben, und alle haben zu seinem Gelingen beigetragen. Für den Bürgergemeindevorstand Peter Hüglin war diese Förderung des Gemeinschaftsgefühls ebenso wichtig wie der finanzielle Erfolg des Rösslifests.

Walter Mangold





08



FASNACHT 08: WÄGGSELLJOOR IN OBERWIL | Bei prächtigem Wetter wird ein neuer Gemeindepräsident gesucht – oder darf's auch eine Präsidentin sein? Das Eierläset 07 fand nicht statt. Die Hühner beklagen sich darüber: „Mir lege zum Läse!“ oder „Oberwil het us-gläse!“



KEIN HAPPY END | hat die Komödie „DREI AUF DER SCHAUKEL“ von Luigi Lunari, die im April 2008 von der Theatergruppe Oberwil (TGO) unter der Regie von Maria Thorgevsky aufgeführt wurde.

Der Autor selbst meinte zu seiner Komödie: „Eigentlich ein äusserst langweiliges Stück: keine richtige Handlung, keine Gewalt und kein Sex, kein Happy End.“

Im vollbesetzten Sprützhüsli amüsierte sich das Publikum trotzdem und dankte am Schluss mit herzlichem Applaus und regem Gedankenaustausch beim nachfolgenden Apéro.

Markus Iberg

BRUCHPILOTEN | waren am Sonntag, 31. August bei schönstem Sommerwetter auf der mit Schikanen dicht gespickten Rennstrecke vom Thomasingartenschulhaus via Schmiedengasse und Schulstrasse zum Wehrschulhaus unterwegs. Hunderte von Zuschauern säumten die Strasse und bewunderten die prächtigen fahrbaren Untersätze und die Fahrkünste der tollkühnen Pilotinnen und Piloten. Da flitzte eine Vielfalt von originellen Kisten die Strasse hinunter: von A wie Alfa Romeo bis Z wie Zau-



berfisch war alles vorhanden, der Fantasie waren keine Grenzen gesetzt. Die Erbauer dieser Kunstwerke hatten, meist im Familienverband, gute Arbeit geleistet, ganz zum Amusement des dankbaren Publikums. Und weil das Echo auf das erste Oberwiler Seifenkistenrennen so gut war, soll es auch nicht das letzte Rennen gewesen sein.

IG Seifenkistenrennen Oberwil

EIN SELTENES JUWEL – DIE KRYPTA UNTER DER KIRCHE ST. PETER UND PAUL BIRGT EINE GANZ BESONDERE ARCHÄOLOGISCHE FUNDSTÄTTE | Insidern war schon lange bekannt, dass die katholische Kirche von Oberwil auf geschichtsträchtigen Boden steht. Die letzte grosse Renovation der Kirche löste 1964/65 denn auch archäologische Grabungen aus, die prompt zu spannenden Resultaten führten. Aus Zeitgründen konnte damals nur der Bereich der ältesten Vorgängerbauten untersucht werden. Die Ergebnisse waren aber so bedeutend, dass man beschloss, die Fundstätte unter einer Betondecke zugänglich zu lassen. Dies ermöglichte der Archäologie Baselland im Jahre 2003 gezielte Nachuntersuchungen. Dabei wurden nochmals wichtige Erkenntnisse gewonnen, die 2008 in eine neue Beschilderung der Anlage eingeflossen sind.

Die archäologischen Forschungen haben gezeigt, dass die früheste Kirche mehr als 600 Jahre älter ist als der erste schriftliche Nachweis eines Gotteshauses in Oberwil. Die Besiedlung auf dem Kirchsporn reicht aber noch viel weiter zurück. Die ältesten

Funde stammen aus der frühen Römerzeit, das heisst aus dem ersten nachchristlichen Jahrhundert. Die ersten fassbaren Mauerfragmente lassen sich ins 2. oder 3. Jahrhundert datieren. Die bedeutendste Entdeckung ist jedoch ein Heiligtum aus der Zeit um 400 n. Chr., das im frühen Mittelalter zu einer Kirche umgewandelt wurde. Dank dieser Entdeckung lässt sich eine Kultkontinuität über 1600 Jahre, von der ausgehenden Römerzeit bis in die Gegenwart, nachweisen. Eine derart weit zurück reichende Tradition haben nur ganz wenige Kirchen in der Schweiz zu bieten. Solche Fundstellen sind enorm wichtig für das Verständnis, wie sich das frühe Christentum in unserer Region ausgebreitet hat.

Das erste gut fassbare Gebäude ist ein freistehender quadratischer Bau. Er wurde um 400 n. Chr. errichtet, also am Ende der Römerzeit. Aufgrund der Lage und des Grundrisses ist der Bau wohl als Heiligtum zu interpretieren – ob als heidnischer, so genannt «gallo-römischer Vierecktempel», oder bereits als christlicher Kultbau, ist schwer zu sagen. Möglicherweise diente er auch als Grabbau für eine bedeutende Oberwiler Persönlichkeit, etwa einen mächtigen römischen Gutsherrn.

Das Gebäude blieb über die Römerzeit hinaus bestehen und wurde um 650 n. Chr. nachweislich als christlicher Kultbau weiterverwendet: Eine wohlhabende Familie – vielleicht Nachfahren des römischen Grundherrn – begann, im Innern ihre verstorbenen Angehörigen zu bestatten. Mit derart exquisiten Grablegen versahen sich in dieser Zeit einer intensiven Christianisierung

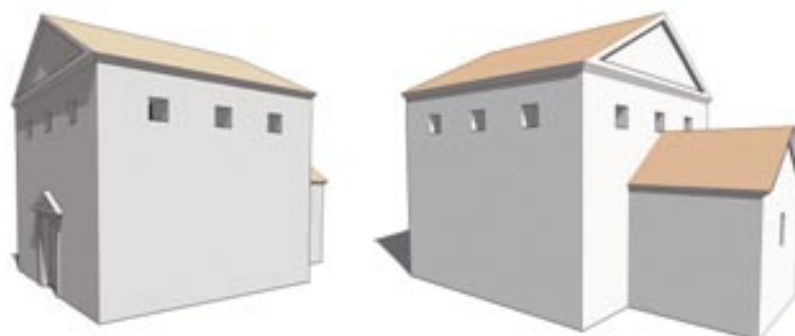


Die Grabung von 1964/65 kurz vor dem Einzug der Betondecke. Im Vordergrund die Westwand des spätrömischen Gebäudes. Die Steinkistengräber stammen aus dem 7./8. Jahrhundert.

viele angesehene Familien des Landes. Ein wenig später wurde im Osten ein kleiner, ebenfalls quadratischer Chorraum angebaut, der Platz für einen Altar bot.

Diese erste Kirche war so klein, dass man sich fragen muss, ob sie schon als Kultraum einer ganzen Gemeinde diente. Im 8. Jahrhundert wurde das Kirchenschiff jedenfalls vergrössert, und man richtete ein Taufbecken ein. Diese Veränderungen scheinen anzudeuten, dass erst jetzt eine eigentliche Kirche für eine Gemeinde daraus wurde. Doch damit war die Baugeschichte längst nicht abgeschlossen: Vier weitere Ausbauphasen waren im Laufe des Mittelalters und der Neuzeit nötig, bis die Kirche von Oberwil 1896 ihre heutige Grösse erhielt.

Reto Marti



Rekonstruktion der ersten frühmittelalterlichen Kirche, Ansicht von Südwesten und Südosten. Das quadratische spätrömische «Kirchenschiff» ist in dieser Zeit bereits 250 Jahre alt. Nur der kleine Choranbau ist neu.

GRATULATIONEN UND JUBILÄEN



30 JAHRE OBERWILER MARKT | Die zündende Idee, in Oberwil einen Markt zu organisieren, hatten ein paar engagierte Oberwiler am „Rössli-Fest“ im Mai 1978. Rasch war die Idee in die Tat umgesetzt, und schon am 24. Juni 1978 fand der erste Markt im Bachspitz statt. Klein aber feinging es die nächsten Jahre weiter. Allerdings kamen immer wieder Zweifel über den Ort der Veranstaltung auf.

So zügelte der Markt im Jahr 1987 ins Gebiet Wehrlin-Schulhaus/Schulgasse. Die Rückkehr an den Bachspitz im August 1989 zeigte, dass der alte Standort seine Vorteile hatte. Geschichte wurde geschrieben, als der Markt im Frühling 1993 auf der gesperrten Hauptstrasse durchgeführt wurde. Doch auch dieser Auftritt war nur von kurzer Dauer. Im Zusammenhang mit dem 900-Joor-Dorffest im Jahr 2003 war der Markt letztmals auf der Hauptstrasse zu finden.

Seither wird der Markt im Gebiet Eisweiher, Bachspitz und Weiherweg dreimal jährlich mit 60 bis 80 Marktständen durchgeführt. Umrahmt wird dieser Anlass jeweils von kleineren oder grösseren Attraktionen. Nicht wegzudenken sind die vielen kulinarischen Köstlichkeiten, die gemütlich im Zelt oder stehend an Ständen genossen werden können. Tradition hat auch der Kinderflohmarkt, wo Kinder gratis und ohne Voranmeldung ihre gebrauchten Spielsachen verkaufen dürfen. Der Markt ist zu einem vor allem bei Familien beliebten und für die Gemeinschaft wichtigen „Miniaturdorffest“ geworden.

Martin Koblet

20 JAHRE MAHLZEITENDIENST | Der Mahlzeitendienst der Spitex Oberwil ist eine grosse Hilfe für viele Einwohnerinnen und Einwohner unserer Gemeinde, die vorübergehend oder dauerhaft nicht mehr selbst einkaufen und kochen können. Dank der unermüdlichen Bereitschaft der freiwilli-

gen Trägerinnen und Träger kommen die Betroffenen rechtzeitig und meist begleitet von einigen netten und aufmunternden Worten zu ihren warmen Mahlzeiten.

Im Januar 1989 wurde der Mahlzeitendienst ins Leben gerufen. Die kontinuierliche Entwicklung, verbunden mit der Zunahme der Anzahl Helferinnen und Helfer machte es möglich, im Jahre 2008 bereits 6'624 Mahlzeiten zu vertragen.

Heute ist der Mahlzeitendienst als Zusatzleistung der kommunalen Spitex nicht mehr wegzudenken. Er ist ein unentbehrliches Standbein für die ambulante Versorgung in den eigenen vier Wänden und ermöglicht somit ein möglichst langes Leben zu Hause.

Martin Boltshauser

20 JAHRE NEUE LISTE OBERWIL | 1988 wurde die Neue Liste Oberwil NLO von parteipolitisch unabhängigen Oberwilerinnen und Oberwilern gegründet. Die NLO ist eine reine Ortspartei und somit keiner kantonalen oder nationalen Partei verpflichtet. Attraktive Wohnqualität, Umwelt- und Naturschutz, Förderung des Fuss- und Veloverkehrs und eine zukunftsgerichtete Familien- und Jugendpolitik sind zentrale Anliegen der Partei.

Gerade rechtzeitig zum Jubiläum erreichte die NLO bei den Wahlen 2008 zwei Sitze im Gemeinderat und stellt mit Lotti Stokar die Gemeindepräsidentin. Ihren 20-jährigen Geburtstag feierte die Partei am Oberwiler Markt im Sommer. An einem Stand informierte sie über ihre Aktivitäten, ein Zauberer begeisterte die Kinder, und auf einem Ortsplan konnte die Bevölkerung ihre bevorzugten Fusswege oder problematische Verkehrspunkte einzeichnen. Viele NLO Freunde trafen sich am Abend zu einem gemütlichen Fest bei der abtretenden Parteipräsidentin Madeleine Göschke.

Christian Pestalozzi



Die Küchenbrigade des Dreilinden bereitet die Mahlzeiten zu. Ursula Schär half schon 1989 beim Verteilen.

20 JAHRE STUDIENCHOR LEIMENTAL | Mit Aufführungen von Felix Mendelssohn-Bartholdys Oratorium „Elias“ in der Martinskirche Basel (30. Oktober 2008) und der Basilika Mariastein (2. November 2008) feierte der Studienchor Leimental sein zwanzigjähriges Bestehen.

Im Januar 1988 von Max Ziegler, dem damaligen Leiter der Musikschule Leimental und langjährigen Dirigenten des Cäcilienchors in Oberwil gegründet, entwickelte sich der aus gut 20 Sängerinnen und Sängern bestehende Chor im Lauf der Jahre zu einem veritablen Konzertchor. Bald wurden die Räumlichkeiten im Altersheim Drei Linden zu eng und die Proben wurden in die Aula Känelmatt in Therwil verlegt. Seit April 2004 wird der rund 90-köpfige Chor von Sebastian Goll geleitet. Gut ein Viertel der Sängerinnen und Sänger stammt aus Oberwil.

Mit seinen Konzerten und offenen Singen trägt der Chor wesentlich zum kulturellen Leben im Leimental bei.

Gregor Düblin

10 JAHRE LEIMENTALER JAZZ NIGHT – EINE ERFOLGSGESCHICHTE | Jazz hat Generationen erfreut mit seiner Spontaneität, seinem unintellektuellen Anspruch und seiner Ausstrahlung auf Jung und Alt. Entstanden im Süden der Vereinigten Staaten unter den vor 125 Jahren immer noch schamlos ausgebeuteten ehemaligen Negersklaven, hat diese gefühlsbetonte Musik die Welt erobert. Weisse Musiker haben rasch den stimulierenden Effekt von Synkopen und Blue Notes erkannt und aus der ehemals schwarzen Musik eine Volksmusik für alle geschaffen. Von New Orleans aus hat sich der Jazz über Chicago, New York und weitere Zentren entwickelt und die Menschen schliesslich weltweit mit seiner warmen Zugänglichkeit verzaubert.

1998 hatten drei Freunde eine typische „Stammtisch-Idee“: Warum nicht im Leimental einen Jazz-Anlass kreieren, welcher den einfachen „Beizenjazz“ wieder aufleben lässt? Urs Aeby, Herbert Gutzwiller und Jost Harr schritten zur Tat und gründeten die „Leimentaler Jazz Night“, die 1999 erstmals in 7 Leimentaler Beizen stattfand und 14 Bands an einem einzigen Abend auftreten liess. Der Anlass – jeweils Ende Mai/Anfang Juni durchgeführt – wurde auf Anhieb ein Erfolg und lockte 2008 zum 10. Mal begeisterte Jazzfreunde an.

Leider ist Herbert Gutzwiller bereits 2001 verstorben. Urs Aeby und Jost Harr setzten sich weiterhin dafür ein den Anlass am Leben zu erhalten. Ab der 11. Ausgabe wird er nur mehr als „Oberwiler Jazz Night“ in der alten Post, im Rössli, im Bistro Ambiente und im Ochsen stattfinden.

Jost Harr



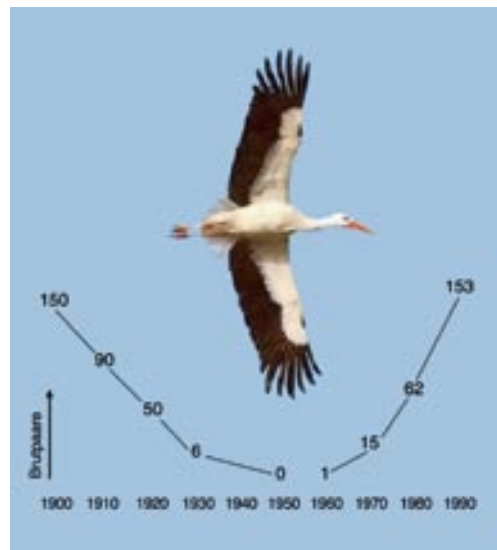
NATUR UND UMWELT

08

DEM STORCHENVATER ZUM SIEBZIGSTEN | Ernst Fischler ist seit seiner Jugendzeit in Möhlin, wo eine der bedeutendsten Storchstationen der Schweiz betrieben wird, mit den Störchen auf Du und Du. Kein Wunder, dass er sich auch im Leimental um die Ansiedlung der Störche bemühte. Als erster Abwart und später als Biologieassistent des Gymnasiums auf der Oberwiler Höhe mitten im Grünen arbeitete er die Grundpläne für die Station neben seinem Arbeitsplatz aus und stellte sich für die Betreuung zur Verfügung. Mit tatkräftiger Unterstützung des damaligen Rektors, Dr. René Salathé, und des Kollegiums, aus dem der Storchverein hervorging, wurde 1981 die Storchstation mit sechs Jungstörchen eröffnet. Ernst Fischler und der Biologielehrer Andreas Meyer verrichteten fortan mit Hilfe des Vorstands den Grossteil der mit der Betreuung der Storchstation verbundenen Aufgaben. Hier konnten junge Störche bis zur Geschlechtsreife sicher heranwachsen. Danach wurden die nun erwachsenen „Projektstörche“ freigelassen, um in der Umgebung zu brüten. Diese Störche blieben von nun an auch über den Winter bei uns. Deren Jungstörche schlossen sich in der Regel anderen, vorbeiziehenden wilden Störchen auf ihrem Zug ins Winterquartier an. 1985 wurde auf einem Horst bei der Storchstation zum ersten Mal erfolgreich gebrütet. Im Zolli entstand im folgenden Jahr eine Brutkolonie, auch auf der Oberwiler



1950 war der Storch im Leimental ausgestorben, weil er wegen des Rückgangs der Feuchtgebiete, Magerwiesen und Insektenvielfalt zu wenig Nahrung fand; zudem kamen die Hochspannungsleitungen und die Gefahren auf dem Zug und in den Überwinterungsgebieten.



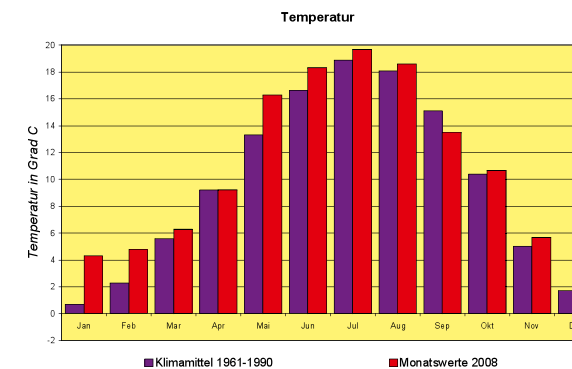
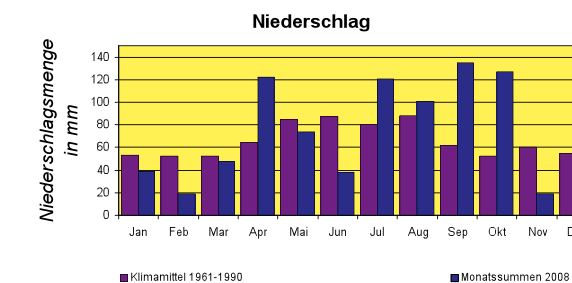
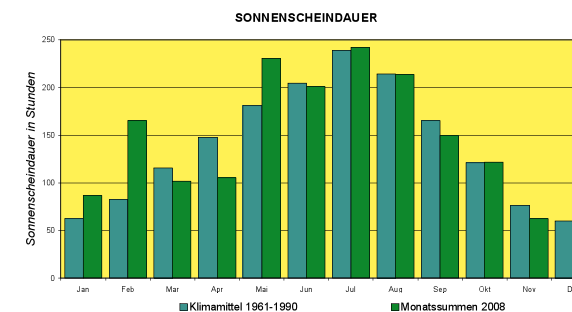
Kirche und dem Weiherhof wurde mehrfach gebrütet. Leider blieb der Horst auf dem Kirchendach seit 1991 unbesetzt. Von 1982 - 2001 wurden insgesamt 179 Jungstörche von Eltern aus der Oberwiler und Allschwiler Storchstation beringt. Von zehn Jungstörchen kehrt in der Regel nur einer in die Heimat zurück, um nach vier Jahren zu brüten. Auf dem Zug entstehen grosse Verluste durch Kollisionen mit elektrischen Freileitungen, Wilderei, Verletzungen oder Vergiftungen auf Mülldeponien, wo Störche gerne nach Futter suchen. Um die Gefahrenquellen ausfindig zu machen, wurde das Projekt SOS Storch lanciert: Im Jahr 2000 wurden 25, und 2001 18 Störche mit Solarsendern versehen, darunter vier aus dem Leimental. So konnten die Störche auf ihrem Zug von mitreisenden Bodenteams mit mobilen Computern ständig geortet werden. Einige besonders todbringende Freileitungen wurden so gefunden, wie auch ein oben offener Bewässerungsturm, in welchem viele rastende Störche ertranken. Die beiden Brutstörche kehrten mindestens einmal zum Brüten zurück, die beiden Jungstörche dagegen kamen um oder blieben verschollen. Trotz der grossen Verluste an Jungstörchen auf dem Zug und in den Überwinterungsgebieten wuchs die Storchpopulation in der Schweiz und auch im Leimental kontinuierlich an, so dass 1994 die Storchstation Gymnasium Oberwil geschlossen und 2001 der Storchverein aufgelöst wurde. Ernst Fischler, der bis heute die Jungstörche in der Nordwestschweiz beringt und zudem verunfallte Störche behandelt, darf als die treibende Kraft der erfolgreichen Wiederansiedlung des Weissstorchs im Leimental angesehen werden. Mit den Geburtstagswünschen verbinden wir Anerkennung und Dank.

Béatrice Grenacher-Berthoud, gestützt auf den Rechenschaftsbericht des Storchvereins Oberwil von Beatrice Steck



PFAHLBAUTEN AM MÜHLEBACH |

Lautes Klopfen und ein Beben der Erde schreckte die Bewohner des Quartiers am Mühlebach am 10. März auf. Aber damit war es nicht getan: Während Wochen dauerten Lärm und Erdschütterungen an und mussten in weiten Gebieten der Gemeinde tagtäglich erduldet werden. Diese Rammarbeiten seien notwendig um den lehmigen Leimentaler Boden zu stabilisieren, liess die zuständige Firma verlauten. Vier bis zwölf Meter lange Pfähle aus Beton wurden eingerammt um tragfähigen Baugrund für Mehrfamilienhäuser mit über 20 Wohnungen zu schaffen. Eine Info-Veranstaltung klärte wohl über die Art der Arbeiten auf, vermochte jedoch nicht alle Zweifel auszuräumen, ob durch die Erschütterung nicht doch Schäden an den angrenzenden Liegenschaften entstehen könnten. Bohr- statt Rammarbeiten waren aus zeitlichen und finanziellen Erwägungen verworfen worden.





MUSIKSCHULE LEIMENTAL | Im Frühling 2008 war die Musikschule Leimental Austragungsort des Ensemble-Wettbewerbs des Verbands Musikschulen Basel-land (VMBL). Rund 350 junge Musikerinnen und Musiker aus dem ganzen Kanton stellten sich in 45 Ensembles mit ihren Darbietungen der Jury. Die erfolgreichsten Gruppen bewiesen ihr Können noch einmal vor einem grossen Publikum anlässlich eines eindrücklichen Schlusskonzerts in der Mehrzweckhalle Therwil. Dabei durften sie ihre wohlverdienten Preise aus den Händen von Regierungsrat Urs Wüthrich entgegen nehmen. Über die Kantonsgrenzen hinaus betätigten sich die Schlagzeugensembles der Musikschule im Sommer als musikalische Botschafter. In einem Austauschprojekt mit der Musikschule Biel gestalteten sie ein vielfältiges gemeinsames Konzertprogramm. Dabei kamen sich die Schlagzeugklassen der beiden Schulen nicht nur musikalisch näher, sondern es entstanden auch viele wertvolle freundschaftliche Kontakte.

Gregor Düblin

VERGNÜGLICHE VERLEUMDUNG, VERWIRRUNG UND VERLIEBTHEIT | Im April 08 spielte die renommierte Theatergruppe des Gymnasiums Oberwil erstmals in der neuen Aula. Kaspar Geiger gelang es, Shakespeares Verwirrspiel Viel Lärm um nichts klar und amüsant zu inszenieren. Mit einer wirkungsvollen Designerbar und einem Zengärtlein im Vordergrund wies das Bühnenbild von Michael Bouvoir auf die gekünstelte Lebensweise und die Jetset-Gewohnheiten des Hoflebens hin. Das Vergnügen bei einer gelungenen Aufführung mitspielen zu dürfen ist gross – kein Wunder, wird die Schauspielgruppe immer beliebter und ist bereits auf 28 SchülerInnen angewachsen. Wiederum wird sie sich am Schülertheatertreffen im Zürcher Schiffbau mit den besten Schulinszenierungen des Landes messen dürfen.

Béatrice Grenacher-Berthoud

BUNDESLAGER 2008 | Während zwei Wochen war es Thema in allen Medien: Das Bundeslager der Pfadibewegung Schweiz. Auch die Pfadi-Abteilungen Wildenstein und Schnäggebärg aus Oberwil, Therwil und Ettingen waren bei diesem Grossanlass dabei. Vom 21. Juli bis 2. August 2008 verbrachten 25'000 Pfadi aus der Schweiz mit Gästen aus der ganzen Welt in der Linthebene ein spannendes Sommerlager. Auf engstem Raum wurden die verschiedensten Dialekte und Sprachen gesprochen, man entdeckte Unterschiede und doch lebten alle dieselben Ideen und Werte. Nicht oft hat man Gelegenheit, Pfadi als schweizweite und weltweite Jugendorganisation auf so eindrückliche Art zu erleben. Fantastisch, was möglich ist, wenn tausende von Jugendlichen ein gemeinsames Ziel verfolgen und es zusammen realisieren. Alles in ihrer Freizeit, versteht sich.

Die Abteilung Schnäggebärg lebte im Unterlager 3 „Hotspot“. Hier war einer der vielen Höhepunkte eine Kanufahrt auf dem knapp drei Kilometer langen Linthkanal zum Zürichsee. Die Schnäggebärger schafften es damit sogar auf die Titelseite der dreisprachigen Lagerzeitung „Profil“, die täglich an alle im Lager verteilt wurde. Ganz im Zeichen der grossen Entdecker stand das Unterlager 5 „Terra Nova“, in welchem die Wildensteiner untergebracht waren. Nach Ankunft im neuen Land lud der zweigeteilte Lagerplatz zum Entdecken ein: Zu Fuss, mit dem Velo, vom Leuchtturm aus oder aber mit der lagereigenen Eisenbahn konnte Terra Nova erforscht werden. Ein Höhepunkt war der Nachtmarkt, bei dem jede Gruppe des Unterlagers einen Stand betrieb: Da konnte man kulinarische Spezialitäten probieren, Musikgruppen zuhören oder an einer der zahlreichen Aktivitäten teilnehmen.

Ramon Glatz



MITTAGSTISCH HÜSLIMATT | Der Mittagstisch der Primarschule Oberwil besteht seit 16 Jahren und erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Im letzten Sommer sind so viele Kinder angemeldet worden, dass nach den Osterferien ein zweiter Mittagstischstandort eröffnet werden musste. Am Samstag, 12. April 2008, fand der Tag der offenen Tür statt.

Behördenmitglieder, Eltern und Kinder besichtigten die Räume im 1. Stock des Werkhofgebäudes an der Sägestrasse. Mit viel Engagement war die ehemalige Wohnung eingerichtet und dekoriert worden. Die Brockenstube Oberwil spendete einen grossen Teil des Mobiliars, Geschirrs, Bestecks und der Bücher. Zusätzlich schenkte sie dem Mittagstisch zur grossen Begeisterung der Kinder einen neuen stabilen Töggelikasten.

Alle Besucher fühlten sich in den neuen Räumen sofort wohl und freuten sich, dass nun auch für die Kinder des Hüslimatt Schulhauses ein nahe gelegener Mittagstisch besteht.

Ursula Wyss Thanei

JUNGBÜRGER FEIERN IM PRESSWERK | Nach einem Apéro im Jugendhaus mit Begrüssung durch Gemeinderat Christian Pestalozzi fuhren die Oberwiler Jungbürgerinnen und Jungbürger per BLT Extrakurs ins Presswerk nach Münchenstein. Dort wurde die offizielle Jungbürgerfeier der Gemeinde erstmals gemeinsam mit den Nachbargemeinden Binningen, Bottmingen, Therwil, Münchenstein und Reinach durchgeführt. 220 Jugendliche genossen ein reichhaltiges Buffet und die anschließende Party mit Tanzshow und Disco.



RESPEKT IST PFLICHT | Das sichtbare Ergebnis des Projekts „Respekt ist Pflicht - für alle“ wurde im November stolz der Öffentlichkeit präsentiert. Acht junge Frauen hatten sich zusammen mit der Jugendarbeiterin Véronique Alessio an einem Workshopwochenende des Vereins offene Jugendarbeit BL engagiert, wo auch die ausgestellten A3 Poster von professionellen Fotografinnen aufgenommen wurden. Eine respektable Schar von jungen Frauen blickte von den Wänden des Spützehüslis und beeindruckte Besucherinnen und Besucher. „Respekt ist Pflicht – für alle“ war aber nicht nur ein Fotoshooting, sondern leistet einen wichtigen Beitrag gegen sexuelle Gewalt im Besonderen und gegen Gewalt im Allgemeinen. Eine Kampagne für mehr Aufmerksamkeit und Zivilcourage - ein Projekt für und mit Mädchen.

Véronique Alessio



*Die Klasse 1Pa
erntete viel Applaus.*

DIE SEKUNDARSCHUL-AULA IN NEUEM GEWAND | Im Oktober 2008 wurde die renovierte Aula des Hüslimatt-Schulhauses offiziell in Betrieb genommen. Nach der Begrüssung durch Schulleiter Hans Peter Rudin schilderte die Oberwiler Gemeindepräsidentin Lotti Stokar den Verlauf der Baugeschichte. Und diese war weiss Gott lang! Schon beim Einzug vor bald vierzig Jahren wurde nämlich schnell klar, dass der Raum Mängel aufwies. Insbesondere die Akustik blieb ein dauerndes Ärgernis, doch eine Behebung wurde Jahr für Jahr hinausgeschoben – bis nun endlich die umfassende Neugestaltung möglich wurde.

Architektin Veronika Breu führte dazu die wesentlichsten Punkte an: Neben der verbesserten Akustik wurde Stauraum für das Mobiliar geschaffen, aber vor allem eine moderne Bühne mit Vorhängen, Beleuchtungsprogramm und beweglichen Bodenelementen installiert. Die Feier wurde mit rassigen Vorträgen der „Pig Band“ (Leitung: Lukas Nüesch) der Musikschule umrahmt. Nach der offiziellen Eröffnung kam es in der Aula zu weiteren Auftritten: Schüler und Schülerinnen der Klasse 1Pa hatten mit ihrem Musiklehrer Gino Pecora Lieder einstudiert, die sie munter und in witziger Choreographie präsentierten. Ebenso spielte die Schülerin Natacha Tang auf dem Klavier zärtlich schön eine Mozart Fantasie. Als

spezieller Leckerbissen erwies sich schliesslich der erstmalige Auftritt einer neuen Lehrerband, welche den Schwerpunkt auf die lateinamerikanische Musik legte. Ihr Spiel wurde durch eine kunsthistorische Erläuterung zu Samuel Buris Aulagestaltung unterbrochen: Dessen bunte Kacheln, seinerzeit unter dem Eindruck der 68er Jugendrevolte und dem Pariser Mauerspruch „Sous les pavés la plage“ (unter dem Pflaster liegt der Sandstrand) erdacht, konnten bis heute ihre Kraft behalten.

Urs Berger

PREISGEKRÖNTE TALENTFÖRDERUNG | Nicht nur Stützkurse anbieten! Auch begabte SchülerInnen brauchen Herausforderungen und angepasstes Coaching, damit sie nicht unterfordert werden und in der Folge „ablöschen“ oder den Unterricht stören. Deshalb gibt das Gymnasium Oberwil durch individuell zugeschnittene Programme und Unterrichtsdispensationen die Möglichkeit, sich in Eigenregie speziellen Talenten zu widmen. Bisher wurden besondere Begabungen in Musik und Sport gefördert, nun können sich die SchülerInnen auch anderen Fächern intensiv widmen. Für das flexible Konzept erhielt das Gymnasium den mit CHF 10'000 dotierten LISSA –Preis (Lernfreude in Schweizer Schulen anregen).

SPORTSPOTS



08

SUSANNE, ADELIN, ROGER, JESSICA UND CO. | Nicht nur hat unsere Feuerwehr am Tower-Running im Basler Messeturm dieses Jahr mit dem Team 1 den ersten Platz erklommen, *Susanne Richert-Märki*, mit Team 2 auf dem immer noch guten 19. Rang von 51 gestarteten Mannschaften, konnte als schnellste Feuerwehrfrau gefeiert werden.

Adeline Mangold, Basler Eislauf-Juniorenmeisterin, ging am Coupe du Léman zum ersten Mal in der Kategorie Elite aufs Eis und holte sich trotz Verletzungspech gleich Bronze.

Unser Roger ist weg! Was sich durch erste Gerüchte abzuzeichnen schien, wurde mit einem Pressebericht am 17. Juli 2008 Gewissheit: Tennisstar *Roger Federer* hat sich in Oberwil abgemeldet und zieht nach Wollerau.

Erhalten blieb uns jedoch *Christian Gross*. Der Star-Trainer hat seinen Vertrag mit dem FCB verlängert und kann weiterhin in Oberwil gesehen werden.

Clivia Misteli ist nicht nur dreifache Schweizermeisterin im Ringen, sondern stand auch dieses Jahr immer wieder international auf dem Podest.

Einem eher ungewöhnlichen Sport geht *Kaspar Leuenberger* nach. Ob er dabei Medaillen gewinnt, ist unbekannt. Das Bild seines Wakeboard Sprungs vor dem Basler Münster wurde jedenfalls von den BAZ Lesern zum Bild des Jahres gekürt.

Jessica Singer spielt bei den Junioren des FC Oberwil und in der U14- und U16-Auswahl der Nordwestschweiz. Sie gilt als eine der grossen Goalie-Nachwuchshoffnungen. Die Piccolos sind die grössten! *Die Piccolomannschaft des FCO* hat in dieser Saison nicht nur den Gugger-Cup in Ettingen, den ebl-Cup in Liestal und das Hallenturnier in Stein gewonnen, sondern durfte auch an der Oberwiler Fussballparty und am Alex-Frei-Cup in Biel-Benken stolz den Pokal entgegennehmen.



*Kaspar Leuenberger
fotografiert von
Dominik Plüss*

CHRONIK



NEUES LOGO | Dank diesem Logo weiss man seit Anfang 2009, dass man es mit der Gemeindeverwaltung Oberwil zu tun hat. Was immer beschriftet ist, trägt das neue Logo, sei es Briefpapier, eine Hinweistafel oder die Abfallvignette.

Auch der Vorgarten der Gemeindeverwaltung wurde entsprechend dem neuen Erscheinungsbild gestaltet. Die Rabatte zeigt den Passanten farbenprächtigt und voller Stolz, in welcher Gemeinde sie sich befinden.



NEUE PATENGEMEINDE | Seit vielen Jahren unterstützt die Gemeinde Oberwil Projekte von finanzschwachen Berggemeinden mit einem jährlichen Beitrag von CHF 25'000. Nachdem in der bisherigen Patengemeinde Mettembert im Jura die dringenden Bedürfnisse gedeckt sind, hat der Gemeinderat beschlossen ab 2009 - wiederum vermittelt durch die Organisation „Schweizer Patenschaft für Berggemeinden“- eine neue Patenschaft für die Gemeinde Cornol im Jura zu übernehmen.

Cornol liegt auf 525 m ü.M. und ist ein ausgeprägtes Strassendorf - mit 1 km Ausdehnung das längste Dorf des Kantons Jura. Das Flüsschen „La Caroline“ durchfließt das Dorf entlang der Hauptstrasse. Mit seinen knapp 900 Einwohnern entwickelte sich Cornol in den letzten Jahren zu einem subregionalen Zentrum der „La Baroque“.

Neben den 10 Landwirtschaftsbetrieben bietet Cornol über 300 Arbeitsplätze in interessanten Gewerbe-, Industrie- und Dienstleistungsbetrieben.

Cornol ist die mit Abstand höchst verschuldete Gemeinde des Kantons Jura, auch wenn in den letzten Jahren dank straffem Finanzhaushalt die Schulden kontinuierlich abgebaut wurden. Die Ausführung auch kleinerer Investitionen ist wegen der angespannten Finanzlage kritisch und ohne Hilfe Dritter kaum möglich. Dank dem finanziellen Beitrag von Oberwil konnte die Gemeinde nun eine ehemalige Militärbaracke für einen Jugendtreff erwerben. Die Kirchgemeinde stellte dafür eine Parzelle kostenlos zur Verfügung und die Jugendlichen selbst machten sich mit viel Eigenleistung und Engagement an die Gestaltung der Räumlichkeiten.

Christian Pestalozzi





GARTENBAD – NEUES GARDEROBENGEBAUDE |

Welche Erleichterung für Eltern mit Kinderwagen oder Invalide und welches Vergnügen für Hungrige: Das neu gebaute Garderobengebäude im Gartenbad beim Schloss Bottmingen ist rollstuhlgängig und besitzt ein modernes leistungsfähiges Restaurant. Aber auch all jene sollten zufrieden sein, die in den letzten Jahren über mangelhafte hygienische Verhältnisse in der Badi geklagt hatten. Helle Umkleieräume und neue Sanitärinstallationen sollten den heutigen Bedürfnissen der Badegäste entsprechen und auch die langen Warteschlangen in gleissender Sonne vor dem Kassenhäuschen der Vergangenheit angehören.

Die drei Trägergemeinden Binningen, Bottmingen und Oberwil haben die längst fällige Neuanlage des alten 1956 fertig gestellten Garderobengebäudes im Jahr 2006 bewilligt und einen Gesamtleistungswettbewerb durchgeführt. Der Kredit für das Siegerprojekt „Boomerang“ war gesprochen und der ehrgeizige Wille, das Projekt während der Wintersaison 2007/08 bauen zu können, vorhanden. Leider brachten Ein-

sprachen von Anwohnern Verzögerungen, so dass das Gartenbad in der Saison 2008 ohne Garderobengebäude auskommen musste. Umso mehr genossen die Besucher nun den zweckmässigen elegant ins Gelände eingefügten Neubau. Ende April 2009 wurde er mit einem Apéro der Bevölkerung übergeben.

Uta Brüscheweiler-Luchsinger

NEUE AMTSPERIODE FÜR KOMMISSIONEN |

Auf den 1. Januar 2009 wurden die vier ständigen beratenden Kommissionen, die acht Betriebskommissionen und Ausschüsse sowie die zwei Stiftungsräte der Alters- und Pflegeheime neu bestellt. Insgesamt haben 17 Neugewählte ihre erste Amtszeit angetreten, 53 Bisherige wurden wiedergewählt.

Zum ersten Mal war die Kommission für Altersfragen bei den Neuwahlen dabei. Nach der Veröffentlichung des Altersleitbildes der Gemeinde im Jahr 2005 nahm sie am 1. Juli 2007 ihre Arbeit auf: Sie berät und unterstützt den Gemeinderat in allen Alters-themen, insbesondere bei der praktischen Umsetzung des Altersleitbildes.



VANDALISMUS UND GEWALT - MASSNAHMENKONZEPT |

Seit Januar 2007 besteht in Oberwil ein Arbeitskreis mit Teilnehmenden aus Gemeinderat, Verwaltung, Jugendarbeit, Schule und Polizei, welcher sich mit den Themen Vandalismus und Gewalt in Oberwil beschäftigt.

In intensivem regelmässigem Erfahrungsaustausch wird erfasst, welche Formen von Vandalismus in Oberwil auftreten, und überlegt, welche Massnahmen allenfalls erforderlich sind. Neben dem eigentlichen Vandalismus, wie mutwillige Sachbeschädigung und grobe Verschmutzung (z.B. Scherbenhaufen), ist auch Littering ein „Türöffner“ für Vandalismus.

Der Gemeinderat hat im Dezember 2008 ein vom Arbeitskreis „Vandalismus und Gewalt“ ausgearbeitetes Konzept verabschiedet. Das Konzept „Sicheres Oberwil - stark durch gemeinsames Handeln“ sieht Massnahmen zur Verminderung von Vandalismus und Gewalt mit drei verschiedenen Ansätzen vor: Prävention, Repression und Behandlung.

Das Konzept wurde der Bevölkerung im Rahmen einer Podiumsveranstaltung am 25. März 2009 vorgestellt. Dabei wurde mit Fachleuten, Behörden und Jugendlichen über Vandalismus und Gewalt im öffentlichen Raum diskutiert.

Um die Bevölkerung auch konkret zum Thema zu sensibilisieren, wurde im April 2009 das Forumstheater Konfliktüre/Hin-schauen statt Wegschauen nach Oberwil eingeladen. An drei verschiedenen Orten spielte die Truppe Szenen, in denen es um Gewalt, Vandalismus, Anmache oder Diskriminierung geht. In dem interaktiven Theater konnten die Szenen wiederholt, zurückgedreht und abgeändert werden. Wer wollte, konnte Einfluss nehmen, mit-

gestalten und ausprobieren. Die Teilnehmenden lernten, sich bei Gewaltsituationen im öffentlichen Raum besser zurechtzufinden. Angst sollte dadurch abnehmen, die subjektive Sicherheit zunehmen.

Weitere Aktionen und Informationsanlässe werden auch in Zukunft angeboten. Der Arbeitskreis „Vandalismus und Gewalt“ wird weiterhin Informationen austauschen, allfällige Massnahmen koordinieren sowie das bestehende Konzept umsetzen und weiter entwickeln.

Monika Wyss/ Lotti Stokar

ERWEITERUNG DES BUSANGEBOTS |

Mit dem 6. Generellen Leistungsauftrag für den öffentlichen Verkehr für die Jahre 2010 bis 2013 hat der Landrat des Kantons Basel-Landschaft die Erweiterung des Bahn-, Tram- und Busangebots beschlossen. Damit erhält Oberwil neben den bereits bestehenden Buslinien 60 und 61 eine neue Buslinie: Der 64er verbindet Allschwil über die „Napoleonstrasse“ mit dem Leimental und dem Birseck. Von der Ziegelei an fährt er bis zur Mühle mattstrasse parallel zum 61er. Er bedient folgende Stationen:

Arlesheim Dorf – Dornach Bahnhof – Reinach – Therwil – Oberwil – Gymnasium Oberwil – Spitzwald – Allschwil Paradies – Basel Bachgraben.

DIE STADT OBERWIL WÄCHST |

Einwohnerstatistik	2009	1999
Einwohner	10'413	9'075
Geburten	97	83
Jungbürger	110	68
90. Geburtstag	16	6
95. Geburtstag	4	2
100. Geburtstag	-	-
Todesfälle	94	70

KINDERKRIPPE BAHNHOFSTRASSE | Seit dem 31. Oktober 2009 hat die Gemeinde Oberwil an der Bahnhofstrasse 37 eine eigene Kinderkrippe. Das Projekt hat eine bewegte Vorgeschichte:

Vor neun Jahren wurde der Gemeinderat mit einer Petition aufgefordert, ein Konzept für die „Tagesbetreuung von Kindern“ auszuarbeiten und eine Kinderkrippe zu schaffen. Erst der Verein Tagesfamilien bot Betreuung für Kleinkinder in Oberwil an. Die Gemeindeversammlung vom Juni 2003 hat dem Konzept „familienergänzende Kinderbetreuung“ zugestimmt. Mit einer gemeindeeigenen Krippe soll dem wachsenden Bedarf an Betreuungsplätzen begegnet werden.

Zur Umsetzung des Vorhabens mussten sowohl die Frage der Betreuung gelöst als auch Räumlichkeiten gefunden werden. Mit der Organisation „Childcare Service Basel“, die über zahlreiche positive Referenzen verfügt, konnte schon während der Planungsphase ein Kooperationsvertrag abgeschlossen werden, jedoch liessen sich keine geeignete Räumlichkeiten finden. Die Gemeinde musste einen Neubau planen.

Im Sommer 2008 bewilligte die Gemeindeversammlung in einem zweiten Anlauf das Bauprojekt. Entstanden ist ein zweigeschossiger Bau nach Minergie-Standard. Im Erdgeschoss befindet sich die liebevoll ausgestattete Kinderkrippe mit Platz für zwei Gruppen von je zehn Kindern. Das Obergeschoss ist an den Kanton vermietet und dient der Sekundarschule für den neu eingerichteten Mittagstisch.

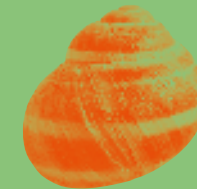
Das harmonisch in seine Umgebung eingebettete, in vorzüglicher Architektur mit viel Holz und Glas konstruierte Gebäude ist völlig funktional gehalten und sparsam eingerichtet und macht seine Aufgabe auch von aussen erkennbar.

Rundum ein Erfolg, beinahe ein zu grosser! Denn bereits nach wenigen Wochen waren die verfügbaren 20 Plätze – praktisch wird jeder Platz im Durchschnitt von 2,5 Kindern belegt – ausgebucht, viel früher, als die Gemeinde und Childcare Service es je erwartet hätten. Die Nachfrage hat alle Erwartungen übertroffen.

Regula Messerli



VOR JAHR UND TAG



09

DORFNAMEN IN OBERWIL | Wie in vielen andern Dörfern unseres Landes wurden in früheren Zeiten auch in Oberwil die meisten Einwohner mit einem sogenannten Dorfnamen bezeichnet.

Sie entstanden bald durch die Lage, bzw. den Flurnamen des bewirtschafteten Hofes, bald durch ein besonderes Merkmal eines männlichen, evtl. sogar weiblichen Vorfahren; denn es gab keine offizielle Strassennamen und Hausnummern schon gar nicht.

Eine differenzierte Personenbezeichnung drängte sich auf, da in den Dörfern nur knapp ein Dutzend Familiennamen vertreten waren, Heiraten mit ortsfremden Personen nicht gern gesehen wurden und die Vornamen sich auf eine Anzahl Heiligennamen beschränkten. Exotische Vornamen, wie sie heute anzutreffen sind, kannte man damals nicht. Es getraute sich auch niemand, seinen Kindern eine derartige „Bürde“ aufzuladen, denn der lebenslange Spott und die Kritik der Dorfgemeinschaft wären ihnen sicher gewesen. So gab es ganze Heiligenlitaneien wie Peter, Paul, Josef, Maria, Elisabeth, Theresia, Magdalena.

In dieser Weise entstanden immer wieder gleiche Namenskombinationen, die eine präzisere Bezeichnung verlangten. In Oberwil herrschten die Geschlechter Düblin, Degen, Hügin, Thürkauf, Häring, Ley, Seiler, Bannier und Wehrlin. Sie blieben unter sich, allenfalls führte die Brautschau über den Hügel nach Neuwil, denn unser Nachbarkirche war bis 1820 eine Filiale der Kirche Oberwil.

Die Dorfnamen benannten zunächst einzelne Personen, aber auch ganze Familien wurden über Generationen mit dem Zunamen bezeichnet. Die Herkunft ist teilweise nachvollziehbar, oft aber liegt sie im Dunklen. Woher kommt z.B. der Name „Muggerli“? Mit dem Umbruch des dörflichen Sozialgefüges und der Mobilität der Bevölkerung ab etwa 1950 verschwanden die Dorfnamen. Der grösste Teil der heutigen Einwohner

kennt diese Art der Personenbezeichnung nicht mehr. Unter älteren Leuten oder am Stammtisch sind sie jedoch immer noch ein Thema: So mancher erinnert sich gerne an die alten Dörfler und schwärmt von der angeblich so „guten alten Zeit“.

Teilweise wurden auch behinderten Leuten Dorfnamen angehängt. Obschon diese Bezeichnungen meist nur hinter vorgehaltener Hand geäussert wurden, waren sie oft beleidigend und haben Verbitterung und Leid ausgelöst.

In der Folge werden die bekannten Dorfnamen nach bestimmten Gesichtspunkten aufgelistet.

Walter Mangold

1. Vorname eines Vorfahren oder einer Vorfahrin	<i>offizieller Familienname</i>
Eselis	<i>Thürkauf</i>
Hauselis	<i>Wehrlin</i>
Lenze (Lorenz)	<i>Degen</i>
Mathise	<i>Sütterlin</i>
Vreneheiris	<i>Düblin</i>
Franzmarti	<i>Bannier</i>
2. Berufliche Tätigkeit	
Begge, Beggejoggi	<i>Hügin</i>
Schefer (Schäfer), Schefersepp	<i>Ley</i>
Wagner's	<i>Degen</i>
Elefantefritz	<i>Degen</i>
Chieferli	<i>Degen</i>
Chrutschnider, Chrutschnidersepp	<i>Ley</i>
3. Lagenbezeichnung der Liegenschaft	
s'Strooswirts	<i>Thürkauf</i>
s'Strooshanse	<i>Thürkauf</i>
4. Körperliche Eigenschaften	
Lang Emil (grosser Mann)	<i>Hügin</i>
Schittler (wackelte mit dem Kopf)	<i>Düblin</i>
Rotseppe (rothhaarige)	<i>Wehrlin</i>
5. Herkunft oder Reisen	
Mailänder	<i>Hügin</i>
Pariser	<i>Laub</i>
Saffoyer (Savoyen)	<i>Laub</i>
Leimetheresli	<i>Wittlin</i>

BRENNPUNKT KULTUR



FASNACHT 09: WÄLSCH SCHO ODER DREYSCH NO | Die Fasnacht 2009 stand ganz im Zeichen des neuen Postplatz-Kreisels. Ein öffentliches Pissoir oder einfach viel „Mais“ um nichts?



VIELSTIMMIGE TAGE DER KIRCHENMUSIK | Die reformierte Kirchgemeinde Oberwil – Therwil – Ettingen hat im Zeichen der Jubiläen 500 Jahre Johannes Calvin und 200 Jahre Felix Mendelssohn-Bartholdy zu Tagen der Kirchenmusik eingeladen.

Wie Musik und insbesondere kirchliche Chorwerke uns über die Grenzen von Nationen, Generationen und Konfessionen verbinden, gehört zu den tiefsten Eindrücken dieses Jahres. Den Auftakt machte im Februar das Vokalensemble „Voskressenije“ aus St. Petersburg mit bewegenden russisch-orthodoxen Gesängen.

In ganz Europa wurde 2009 das Calvin-Jahr gefeiert. In Oberwil bot ein Workshop unter der Leitung von Pfarrer Dieter Zellweger die Gelegenheit, Texte des Schweizer Reformators zu lesen und zu diskutieren. Manches davon ist in die grosse Veranstaltung „Calvin in Basel“ vom 6. Juni in der Oberwiler Kirche eingeflossen.

Vier Leimentaler Chöre sangen unter dem Motto „Von Calvin bis Tango.“ Wie mitreisend die lateinischen Worte der Messe wirken, wenn ihre Gesänge vom argentinischen Tango inspiriert sind, hat der katholische Kirchenchor Ettingen gezeigt. Der ökumenische Kinderchor führte mit viel Schwung das Musical „Josef“ in der zum Bersten vollen Kirche auf. Nach dem Gesang der „Touching Voices“ folgte die Uraufführung des musikalisch-szenischen Werks „Calvin in Basel“ vom Schweizer Komponisten Burkhard Kinzler. Der eigens dafür zusammengestellte Projektchor unter der Leitung von Andreas Schmidt sang die auf Calvin zurückgehenden von Kinzler vertonten Psalmen. Zwei historische Figuren hiessen Calvin symbolisch willkommen und stellten damit den Bezug zum Titel des Werkes her. Basel war für Calvin als Zufluchtsort und als Stätte humanistischer Bildung und berühmter Drucker bedeutsam.

Im Oktober füllte kräftiger Psalmengesang des ungarischen Chores „Ferenc Erkel“ den Oberwiler Kirchenraum, und bezeugte, welche Bedeutung das reformierte Erbe

Calvins für Osteuropa hat. Zum Abschluss des Calvin-Jahres hielt alt Gemeindepräsident Rudolf Mohler ein anregendes Referat über „Johannes Calvin und seine politisch-historische Wirkung“.

Dieter Zellweger

ABSCHIED IN DER GEMEINDEBIBLIOTHEK | An der Mitgliederversammlung vom 17. März 2009 trat Vreny Zenhäusern aus dem Vorstand der Bibliothek zurück und gab das Präsidium des Vereins an Monika Nussberger weiter. 21 Jahre, davon 9 Jahre als Präsidentin, hatte sich Vreny Zenhäusern für die Bibliothek eingesetzt. Die Medienlandschaft hat sich in dieser Zeit rasend verändert, die traditionelle Bücherausleihe wurde erweitert durch ein vielfältiges Angebot an Neuen Medien. Den Nutzen für die Mitglieder stets im Blickpunkt, plante Vreny Zenhäusern weit-sichtig und brachte immer wieder Impulse für Neuerungen ein. Eine besondere Herausforderung war die Umstellung der Bibliothek auf EDV, das Planen und Einrichten der neuen Räumlichkeiten und endlich der Umzug vom Thomasingartenschulhaus an den heutigen Standort der Gemeindebibliothek an der Bahnhofstrasse 6 im Jahr 2001. Unter Vreny Zenhäuserns Leitung wurde die Bibliothek Oberwil zu einer professionellen Institution, die im ganzen Kanton als geschätzte Vorzeigebibliothek gilt.

Monika Nussberger

ZUM LETZTEN MAL MITTAGSTREFF | Seit mehr als 25 Jahren kochten Frauen alle zwei Wochen für betagte Menschen im Pfarreiheim der römisch-katholischen Kirchgemeinde. Einen besonderen Höhepunkt bildete jeweils das traditionelle köstliche Weihnachtessen. Mit viel Liebe und fachlichem Können haben die Hobby-Köchinnen ihre Gäste das ganze Jahr über verwöhnt. Nun wollten auch diese Damen den Kochlöffel weitergeben. Vielleicht wird es möglich sein, die schöne Tradition weiterzuführen, sollten sich Nachfolgerinnen melden.

Römisch-katholische Kirchgemeinde Oberwil



GRATULATIONEN UND JUBILÄEN



30 JAHRE JO-JO LUDOTHEK | Alles begann vor 30 Jahren. Damals bot die Jo-Jo Ludothek in einem ehemaligen Schulzimmer gut 300 Spiele zur Ausleihe an. Bereits nach einem Jahr erfolgte der Umzug an die Hallenstrasse 8, wo es mehr Platz für die Spielausleihe gab. Im Mai 2001 zog die Ludothek schliesslich in die neuen Räumlichkeiten an der Bahnhofstrasse 6 ein. Dank dem grosszügigen Platzangebot konnte das Spielsortiment wesentlich erweitert und übersichtlich präsentiert werden. Aus den anfangs 300 Spielen sind mittlerweile über 900 geworden.

Das Jubiläumsjahr 2009 wurde mit verschiedenen, monatlich wechselnden Aktionen wie Spieldemos, Glücksrad oder Gratisausleihe gefeiert. Den Höhepunkt bildete das grosse Spielfest am 9. Mai. Zahlreiche spielbegeisterte Besucher strömten zur Wehrlinhalle, wo Kasperlitheater, eine Zaubershow und viele andere Attraktionen angeboten wurden. Grossen Anklang fand der Fahrzeugpark auf dem Pausenplatz; ausgefallene Fahrzeuge wie Liegevelo, Känguruvelo oder das grosse Dreirad mit Doppelsitz, welche alle in der Ludothek ausgeliehen werden können, waren ständig in Bewegung.

In der Halle ging es vor allem ums Spielen, für das sich die Ludothek seit 30 Jahren ganz im Sinne von Friedrich Schiller einsetzt: „Der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt“. Im Spiel werden Kompetenzen gefördert, Fähigkeiten entwickelt und Regeln vermittelt. Ebenso werden Ausdauer, Fairness, Taktik und Rollen geübt. Das Spiel bedeutet Raum für Phantasie und Abenteuerwelten.

Yasmin Weber



Schon mal mit einer so grossen Kugelbahn gespielt?

100 JAHRE SAMARITERVEREIN | Bereits 1909 wurde der Samariterverein Oberwil gegründet und ist damit bei weitem der älteste Samariterverein im Leimental. 1958 wurde auch in Bottmingen ein Verein gegründet, der in den 90er Jahren an Mitgliederschwund litt und deshalb mit dem Oberwiler Verein fusionierte. Im Jubiläumsjahr fehlt es dem Verein an Nachwuchs. Gerade noch 17 Aktivmitglieder können für die verantwortungsvollen Aufgaben des Vereins eingesetzt werden. Samariter sind bei sämtlichen Sportanlässen in der Gemeinde präsent, organisieren Nothelfer- und Herzmassage-Kurse und die Blutspende – ein wichtiger Dienst an der Gemeinschaft. Das 100 jährige Jubiläum wurde im Juni in feierlichem Rahmen im Oberwiler Pfarreheim gefeiert.

ASCHAU UND OBERWIL - 20 JAHRE PARTNERSCHAFT | Die Kontakte zwischen den Gemeinden Oberwil und Aschau im Zillertal (Tirol) wurden vor mehr als 35 Jahren über eine Zillertaler Holzergemeinschaft geknüpft, die mehrere Jahre für die Bürgergemeinde im Oberwiler Wald arbeitete. Besuche von Oberwiler Familien in Aschau vertieften die Beziehung zwischen den beiden Gemeinden und legten die Basis für die Verschwisterung der beiden Orte. Der erste Teil der Verschwisterungsfeier fand am 1./2. Juli 1989 in Aschau statt, der zweite Teil am 23./24. September 1989 in Oberwil. Unsere Partnergemeinde liegt rund 60 Kilometer östlich von Innsbruck im bekannten Zillertal. Zurzeit zählt Aschau etwa 1600 Einwohner. Als Sommer- und Winterferienort verfügt Aschau über Einrichtungen, wie sie kleinere Ferienstationen in den Bergen aufweisen. Ein reges Vereinsleben im sportlichen und kulturellen Bereich prägt die Gemeinde, deren Siedlungsraum sich von einer Höhe von rund 600 m in der Talsohle bis auf über 1000 m ü. M. ausdehnt. Fast dreihundert Schweizer Gemeinden sind mit Partnergemeinden in West- und Osteuropa durch eine Verschwisterungsurkunde verbunden. Eine Mehrzahl trifft sich offiziell einmal in der einen, dann in der anderen Gemeinde. Dies gilt auch für Oberwil und Aschau. In würdigem Rahmen begingen die Gemeinden Aschau und Oberwil vom 19. - 21. Juni 2009 das 20-jährige Bestehen ihrer Partnerschaft. Dazu waren 200 Oberwiler

rinnen und Oberwiler ins Zillertal gereist, für einige der erste Besuch, andere machen regelmässig in Aschau Ferien. Zahlreiche Ehrengäste unterstrichen die Bedeutung des Anlasses. Der Tiroler Landeshauptmann Günther Platter lobte in seiner Festansprache die Partnerschaft der beiden Gemeinden wie auch die guten Beziehungen zur Schweiz. Bürgermeister Josef Geisler freute sich über „die Völkerverbundenheit, die von Menschen und Institutionen über Jahre hinweg getragen worden ist“. Gemeindepräsidentin Lotti Stokar überbrachte das Geschenk der Leimentaler Gemeinde zum Jubiläum, ein schlichter Trinkbrunnen, der auf dem neuen Dorfplatz steht und bereits eifrig genutzt wird. In ihrem Grusswort hob sie die Bedeutung des Trinkwassers hervor. „Das Wasser ist das Symbol des Lebens. Möge das Wasser die Partnerschaft beleben, auch als kleiner Beitrag an den Frieden in Europa und der Welt.“ Auftritte des Jodlerclubs und des Musikvereins Oberwil, der 5. Primarklasse mit ihrem Lehrer M. Cavadini und der Marching Band „Echo“ sowie des Kabarets „4-leFanz“ begeisterten die Festbesucher und setzten glanzvolle Akzente im Unterhaltungsprogramm. Ein besinnlicher Teil mit Gottesdienst und der Herz-Jesu-Prozession schloss die dreitägigen Feierlichkeiten ab. Beide Gemeinden haben sich erneut zur Partnerschaft bekannt und werden sich bemühen diese vermehrt auch durch den Einbezug der Jugend weiter zu tragen.

Heiner Leuthardt



30 JAHRE TAGESFAMILIEN | 1978 schlossen sich ein paar Frauen zu einer „Selbsthilfegruppe“ zusammen, um dem Bedürfnis nach Betreuung ihrer Kinder nachzukommen. Für Alleinerziehende oder Familien, die auf das Einkommen beider Elternteile angewiesen waren, gab es damals keine Betreuungsmöglichkeit für Kinder in Oberwil.

1979 wurde der „Verein Tagesmütter“ mit 23 Mitgliedern gegründet. Eine Vermittlerin arbeitete ehrenamtlich von zu Hause aus, Betreuungszeiten und der Lohn der Tagesmutter (CHF 3.30/Std.) wurden mündlich vereinbart. Ab 1982 wird das Betreuungsverhältnis zwischen Eltern und Tagesmutter vertraglich geregelt. Um Geld für Vereinsaktivitäten zu beschaffen waren vor allem Vorstandsmitglieder während vieler Jahre am Oberwiler Markt präsent. Mit Suppen, selbst gebackenen Kuchen oder Kindergeschenkpäckli holten sie Geldspenden ein, die für Kinderspielnachmittage, Zolli-Führungen u.ä. verwendet wurden.

1984 unterstützte die Gemeinde Oberwil den Verein erstmals mit CHF 2000. Ab 1988 hat die Gemeinde Einsitz im Vorstand und zahlt jährliche Beiträge. Der Verein übernahm zusätzlich die Betreuungsverhältnisse der Gemeinde Biel-Benken. Während der folgenden Jahre nahm die Nachfrage nach Betreuungsstunden kontinuierlich zu. Der Stundenlohn der Tageseltern wurde regelmässig moderat erhöht, entsprechend stieg der Tarif für Betreuungsstunden. Um auch sozial schwächeren Eltern Tagesbetreuung für ihre Kinder zu ermöglichen, wurden einkommensabhängige Tarife eingeführt.

2001 durfte der Verein einen Raum im Haus Bahnhofstrasse 6 beziehen. Mit der 2007 gegründeten Geschäftsstelle sind die Tagesfamilien Oberwil/Biel-Benken zu ei-

ner professionellen Dienstleistungsinstitution geworden. Tagesfamilien sind ein fester Bestandteil des Oberwiler Konzepts „familienergänzende Kinderbetreuung“, sind fachlich anerkannt und werden von Eltern und Kindern geschätzt. Im Jahr 2009 wurden 97 Kinder in 27 Tagesfamilien während 33'297 Stunden betreut.

Die Tageskinder nehmen am normalen Familienalltag teil. Für viele abgebende Eltern spielt die oft sehr hohe Flexibilität der Tagesmütter eine wichtige Rolle. Kinder mit Migrationshintergrund oder Kinder aus zerrütteten Verhältnissen erleben eine besondere Form der Integration im sprachlichen, kulturellen und sozialen Bereich.

Lis Kurmann

DIE STIFTUNG HIPPOTHERAPIEZENTRUM JUBILIERT | Genau an der Grenze zwischen den Gemeinden Oberwil, Binningen und Bottmingen liegt das Gelände der Stiftung Hippotherapie-Zentrum. Das Zentrum steht kranken und behinderten Menschen offen, die durch eine ärztlich verordnete Therapie mit dem Pferd eine Linderung ihrer Beschwerden erwarten können.

Am 13. September 2009 beging die Stiftung ihr dreissigjähriges Bestehen mit einem Fest. Eine stattliche Besucherschar verfolgte gespannt die vielseitigen Darbietungen aus dem Islandpferdesport, aus der klassischen Dressur und zur Wirkungsweise von verschiedenen Therapiearten. Etliche Patientinnen und Patienten unter den Gästen berichteten von ihren Erfahrungen. Auch Vertreter der Gemeinde Oberwil waren als Gratulanten gekommen – allen voran Gemeindepräsidentin Lotti Stokar, die auch Mitglied des Stiftungsrates des Hippotherapie-Zentrums ist.

Ulrike Mix





YYSWEIER MIT EIS | Dank anhaltend tiefer Temperaturen wurde es endlich wieder einmal möglich, auf dem Eisweiher Schlittschuh zu laufen. Der Werkhof Oberwil hat mit grossem Einsatz innerhalb von zwei Tagen und Nächten eine Eisbahn kreiert, die der Bevölkerung Anfang Januar zur sportlichen Betätigung offen stand. Das Angebot wurde rege genutzt, wie das Foto zeigt. Jung und Alt holte die Schlittschuhe aus dem Keller und drehte bei schönstem Wetter einige Runden.

Monika Wyss

EIN HALBES LEBEN FÜR DEN NATUR- UND VOGELSCHUTZ | Kaum war Andy Meyer als Biologielehrer ans Gymnasium Oberwil gewählt, setzte er sich als Vorstandsmitglied für den 1975 gegründeten Natur und Vogelschutzverein (NVO) ein. Mit der Einrichtung einer Storchenstation 1981 beim Gymnasium Oberwil übernahm er das Präsidium des Storchenvereins bis zur Fusion mit dem NVO im Jahr 2000. Ab 1992 bis zu seinem Rücktritt im Frühling 2009 präsidierte er beide Vereine.

Andy Meyer hat im NVO nicht nur Vorträge und Exkursionen organisiert, sondern auch

aktiven Naturschutz betrieben: Neue Biotope wurden angelegt, Hecken gepflanzt, Extensivwiesen mit Kleinstrukturen gepflegt und am Birsig ein ganz besonderer Lebensraum geschaffen, eine Hochstaudenflur. In Zusammenarbeit mit der Bürgergemeinde hat der Verein, als Pionier im Kanton, auf mehreren hundert Metern einen gestuften Waldrand angelegt. Während Jahren galten regelmässige Einsätze dem Kampf gegen die Verbuschung des Ziegeleiareals, einem Gemisch verschiedener Biotope von teilweise nationaler Bedeutung. Seit einigen Jahren werden jetzt

auch die 50 von Peter Hügin gepflanzten Kopfweiden an der Neuwilerstrasse fachmännisch geschnitten. Durch diesen, mit viel Ausdauer betriebenen aktiven Naturschutz hat der NVO einen grossen Beitrag zur Förderung der Biodiversität in Oberwil geleistet.

Dass das Ziegeleiareal während der Aufschüttung durch Inertstoffe sukzessive in ein mehr als sechs Hektaren grosses Naturschutzgebiet von regionaler Bedeutung umgewandelt wurde, verdanken wir einerseits der Einsicht der Besitzer, aber andererseits auch Andy Meyer und dem NVO, die mit dem Basellandschaftlichem Natur- und Vogelschutzverband und Pro Natura eine regelmässig kontrollierte ökologische Begleitung der Aufschütтарbeiten verlangten.

Jedem Spaziergänger sind die vielgestaltigen Nistkästen mit den prägnanten Erklärungen im Oberwiler Wald vertraut. Der Bestand an Höhlenbrütern in unserer Umgebung konnte dank grosser Aufbauarbeit und sorgfältiger Kontrollen durch das NVO-Mitglied Peter Meier vervielfacht werden.

Nicht alle praktischen Einsätze, die sich ja von Jahr zu Jahr wiederholen und richtige Knochenarbeit sind, haben so grossen Zulauf wie die Vorträge und Exkursionen des NVO. So gab Andy oft ein Soloprogramm, v.a. auch bei der Anlage und Pflege der vielfältigen Biotope rund um das Gymnasium Oberwil, die er während Jahren praktisch im Alleingang betreut hat.

Andy Meyer kam sich als Naturschützer in der „ausgeräumten“ Landschaft unserer Agglomerationsgemeinde mit der intensiven Landwirtschaft und den anspruchsvollen Freizeit- und Erholungsbedürfnissen der Bevölkerung oft wie ein „Rufer in der Wüste“ vor; Andy ist aber einer, der nicht nur ruft, sondern tatkräftig und gezielt Hand anlegt.

Béatrice Grenacher-Berthoud



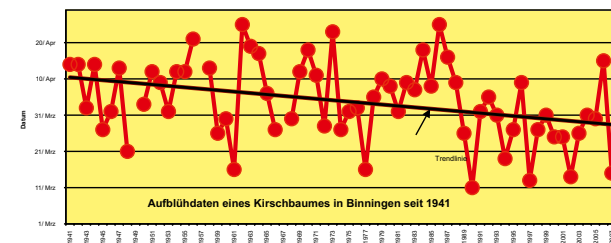
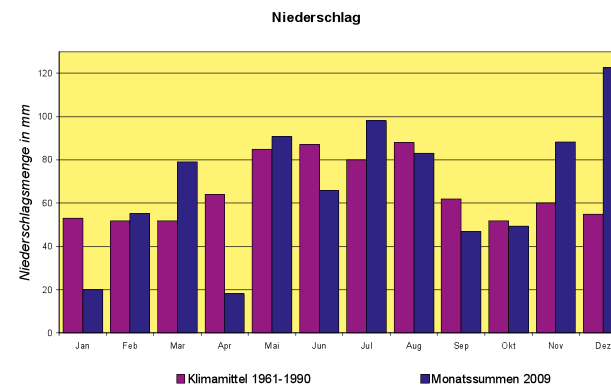
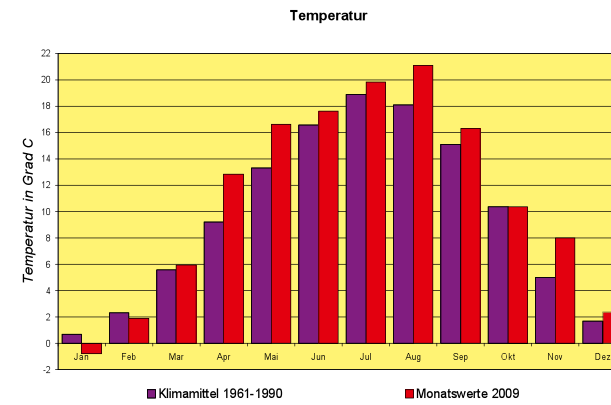
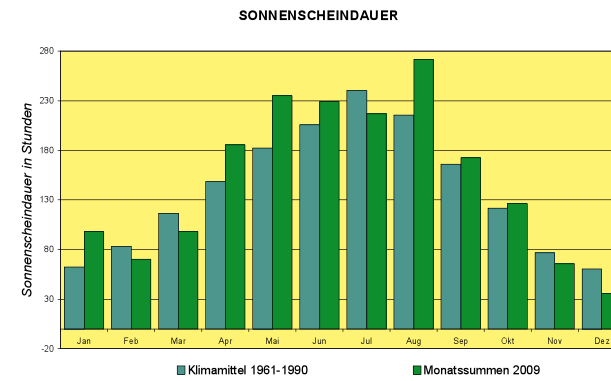


TIERPATENSCHAFT | Die Gemeinde Oberwil übernahm anlässlich des 125-jährigen Jubiläums des Basler Zoos im Jahr 1999 eine 10-jährige Tierpatenschaft für einen Schneeleoparden. Die Patenschaft für die seltene Raubkatze wurde um weitere zehn Jahre (2009 – 2018) verlängert.

BASLER KLIMAREIHE | Wie in den vergangenen Jahren hat uns Max Baumann von Meteo Basel einige der im Observatorium Binningen registrierten Klimawerte grafisch ansprechend aufbereitet. Die klimatologische Messreihe von Basel gehört zu den ältesten der Welt. Sie reicht zurück bis ins Jahr 1755. Damit hat die „Basler Klimareihe“ die Wirren der Französischen Revolution und zwei Weltkriege überstanden. Bei der Erforschung von Klimaveränderungen und Überprüfung von Aussagen der Klimamodelle kann sie ausgezeichnete Dienste leisten.

In den Monatsmittelwerten von 2009 sind die seit langem kälteste Nacht vom 20. Dezember mit minus 15,8°C und der ausserordentliche Temperatursprung zu plus 14,4°C am 22. Dezember nicht ersichtlich. Noch kälter war die Nacht am 28. Dezember 1962 (-16,2°C).

Wer würde sich im Baselbiet nicht für Kirschbäume interessieren? Seit 1941 wird ein Kirschbaum beim Observatorium genau registriert: Das durchschnittlich immer frühere Aufblühen veranschaulicht die Klimaerwärmung in den letzten rund 70 Jahren.





JUGI NIGHT 2009 | Mitte September nahm das Jugendhaus Oberwil an der „Jugi Night“ der regionalen Jugendhäuser teil. Jugendliche konnten an diesem Abend zwischen Jugendhäusern hin und her pendeln und dort an verschiedenen Veranstaltungen teilnehmen. Die Jugi Night wurde von Jugendlichen mitorganisiert und von den Jugendarbeiterinnen und den Jugendarbeitern begleitet.

In Oberwil entschlossen sich die Jugendlichen, einen Skate – Parcours auf der Strasse und dem Parkplatz vor dem Jugendhaus einzurichten und dazu einen kleinen Festbetrieb aufzuziehen. Die Jugendlichen waren hell begeistert, dass mit Bewilligung des Gemeinderates der Platz abgesperrt werden konnte, bis Mitternacht Skateboard gefahren werden und Musik ertönen durfte. Dementsprechend legten sie sich ins Zeug: Sie nahmen an Sitzungen teil, bauten Hindernisse für den Parcours, entwarfen einen Flyer, machten überall Werbung und informierten die Anwohner.

Die Jugi Night war den ganzen Abend über gut besucht. Im Haus traf man sich an der Bar oder zum Spiel an Billardtisch und Döggelikasten; draussen wurde leidenschaftlich geskated: Man bewunderte die Tricks, Sprünge und die spektakulären Stürze. Auch einige Anwohnerinnen und Anwohner besuchten den Anlass und schauten dem Trubel anerkennend zu. Eine Videokamera wurde herumgereicht; so kam Videomaterial zusammen, das später von einem Jugendlichen zu einem Film geschnitten und vertont wurde. Der Film wurde auf die Homepage des Jugendhauses (www.jugioberwil.ch) und auf das Videportal YouTube hochgeladen und in der Folge viele Male stolz vorgeführt.

Die Jugi Night ist eine Veranstaltung der Jugendhäuser, die im Verein VOJA (Verein offene Jugendarbeit Baselland und Region) organisiert und vernetzt sind.

David Stalder

MUSICSTAR MIT PLATTENVERTRAG | Erst 17-jährig machte Gioia Gerber als jüngste von zwölf Finalistinnen in der Castingshow „MusicStar“ des Schweizer Fernsehens mit. Die Oberwiler Gymnasiastin singt seit früher Kindheit. Sie ist aktuell in zwei Chören und zwei Bands engagiert. Dazu spielt Gioia Klavier und übt neu auch auf der Gitarre. Trotz ihres offensichtlichen Talents schaffte sie es nur bis zur 4. von 9 Sendungen. Sie lässt sich aber deshalb nicht entmutigen und konnte noch bevor die Show abgeschlossen war einen Plattenvertrag unterschreiben.



SKATE
Oberwil
JUGINIGHT
18.9.2009
Von 18.00 bis 24.00

Im JugiOberwil steht dir am Fr. 18.Sep.09 ein Sktepark mit Curps, Flatrails Kickers und noch vielen andern Skateelementen zur Verfügung.
Grill, Bar und Musik fehlen natürlich auch nicht.

WIR FREUEN UNS AUF EUCH!!

JUGENDHAUS OBERWIL, WEIHERWEG 7, 4104 OBERWIL

FREIWILLIGENARBEIT | Für den „Tag der Freiwilligenarbeit“ lud der Gemeinderat das Gymnasium Oberwil ein, Plakate zu gestalten, welche den freiwilligen Einsatz thematisieren. Zwei Klassen von Michael Bouvard und eine von Doris Schaffner haben die Idee aufgenommen, die drei besten Plakate wurden von einer Jury ausgewählt, in Weltformat gedruckt und vor der Gemeindeverwaltung aufgestellt.

Gemeinschaftsarbeit der Klasse 25

MITTAGSTISCH AN DER SEKUNDARSCHULE OBERWIL/BIEL-BENKEN | Seit Beginn des Schuljahres 2009/2010 bietet auch die Sekundarschule ihren Schülerinnen und Schülern einen betreuten Mittagstisch an.

Dank Unterstützung durch die Gemeinde konnte die Sekundarschule im ersten Stock des neu erstellten Gebäudes an der Bahnhofstrasse 37 ein zweckmässig eingerichtetes Lokal übernehmen. Im lichtdurchfluteten Raum nehmen täglich etwa 20 Jugendliche ein Mittagessen ein, welches von der jobfactory geliefert wird. Betreut werden sie von einem Mittagstischleiter und einer weiteren Person. Für Mahlzeit und Betreuung werden Fr. 12.- für das erste Kind und Fr. 8.- für jedes weitere Kind aus der gleichen Familie verlangt.

Mit diesem Angebot hofft die Sekundarschule dem Bedürfnis vieler Eltern entgegen zu kommen und rechnet mit einem steigenden Interesse am Mittagstisch.

Urs Thommen



SPORTSPOTS





KEINE SPORTPROMINENZ MEHR IN OBERWIL | Nachdem der Arbeitsvertrag von Christian Gross im Dezember 2008 um 2 Jahre verlängert worden war, freute sich Oberwil den erfolgreichen FCB Trainer weiterhin im Dorf zu haben. Zu vier Meistertiteln, vier Cupsiegen und zwei Champions-League Qualifikationen führte Christian Gross den FCB. Und dennoch – auf Ende Saison 2009 kam das Aus und damit der Wegzug des prominenten Trainers.

JUBEL BEIM FC OBERWIL | Endlich ist es geschafft: Der FCO ist mit seiner 1. Mannschaft, die hauptsächlich aus Junioren-A-Spielern besteht, im Mai in die 3. Liga aufgestiegen.

SCHULE BEWEGT | Ebenfalls im Mai durfte eine Vertretung der Primarschule Oberwil aus den Händen von Regierungsrat Urs Wüthrich für ihr Projekt „Schule bewegt“ einen der 5 begehrten Schulsportpreise entgegennehmen. Der Preis wird von der Sportdirektion des Kantons im Rahmen des „Baselbieter Schulsportaward“ verliehen.

WELTREKORDHALTER AUS OBERWIL | Der jüngste Weltrekordhalter in der Königsdisziplin des Sport Stacking, dem sogenannten Cycle, ist der vierjährige Mael Wieland. Mit 25,10 Sekunden braucht der aufgeweckte Oberwiler zwar noch vier Mal so viel Zeit wie der Weltrekordhalter in der Kategorie der Fünfzehnjährigen. Wird Mael jedoch weiterhin so intensiv trainieren, kann er sich bald auch zu den Schnellsten über alle Kategorien zählen.

MEDAILLESEGGEN FÜR DEN SBO | Immer wenn der Schwimmclub Bottmingen-Oberwil zum Wettkampf antritt, bringen seine Schwimmer jede Menge Medaillen zurück: Beim Junioren Cup in Allschwil waren es 21 Gold-, 15 Silber- und 6 Bronzemedailles; an den Regionalmeisterschaften 19 Medaillen, an den Bieler Nachwuchsmeisterschaften 21 und so fort. Konsequente Nachwuchsförderung und motiviert trainierende Erwachsene sind das Erfolgsrezept des Clubs.

BEIM TOWER-RUNNING | im Basler Meseturm stellte die Feuerwehr Oberwil das erste und einzige Damenteam. Und unsere Feuerwehrfrauen haben es gut gemacht.

WUSSTEN SIE SCHON?

09

WUSSTEN SIE SCHON? | Die Oberwiler *Schnäggehüsl* glänzen seit 50 Jahren in Farbe. Waren die seit den ersten Fasnachts-umzügen in den fünfziger Jahren verwendeten Abzeichen nur gut gewaschene Naturprodukte, wurden die Schnäggehüsl seit 1960 auf Anregung von Max Schläpfer bunt bemalt. Der erste Jahrgang in gelb, war in der Schnäggepost zu lesen.

In der Nacht vom 30. Juni auf den 1. Juli 2009 wurde in das Hauptgebäude der Gemeindeverwaltung eingebrochen: *Kassenschrank und Tresor* wurden geknackt, Büro- und Schranktüren grob beschädigt. Die Täter erbeuteten Bargeld und Reka-Checks im Wert von mehreren tausend Franken und verursachten hohen Sachschaden.

Die 24-jährige Oberwilerin *Sarah Ley* inszenierte diesen Sommer erstmals für den Verein „Kultur in Brüglingen“. Unter der alten Linde vor dem Kutschenmuseum ging vom

30. Juli bis zum 8. August Alan Ayckbourns Komödie „Confusions!“ über die Bühne.

Dem emeritierten Rechtsprofessor und ehemaligen Präsidenten des Europäischen Gerichtshofs *Luzius Wildhaber* wurde der zum ersten Mal verliehene Anna Göldi-Preis überreicht. Die Anna Göldi-Stiftung würdigt damit Persönlichkeiten, die sich für Menschenrechte und gegen Justizwillkür einsetzen, und erinnert gleichzeitig an den letzten Hexenprozess in Europa. Die Magd Anna Göldi war im Jahre 1782 mit 48 Jahren in Glarus hingerichtet worden.

Mitglieder der Bibliothek Oberwil haben seit Anfang November gratis die Möglichkeit elektronisch auf *10'000 Medien der Kantonsbibliothek* zuzugreifen. Der Kanton Basel-Landschaft gibt sich mit diesem Angebot fortschrittlich, nur im Kanton St. Gallen findet man landesweit ein vergleichbares Projekt.



HERAUSGEBERIN | Kulturkommission

REDAKTION | Uta Brüscheiler-Luchsinger, Béatrice Grenacher-Berthoud und Monika Wyss

GESTALTUNG UND BILDBEARBEITUNG | Beatrice Brodmann Bayer, Ettingen

DRUCK | Schwabe AG, Muttenz

BILDNACHWEIS | Die Bilder wurden von der Gemeinde, vom BiBo, von den Unterzeichnenden der Artikel, vom Zoo Basel und von den Redaktorinnen zur Verfügung gestellt.

© Oberwil Baselland 2010

